

**Zeitschrift:** Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

**Herausgeber:** Schweizerische Asiengesellschaft

**Band:** 60 (2006)

**Heft:** 1

**Artikel:** Die acht edlen Rosse des Zhou-Königs Mu im Mu Tianzi Zhuan (Mu Wang ba jun)

**Autor:** Frühauf, Manfred W.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-147702>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DIE ACHT EDLEN ROSSE DES ZHOU-KÖNIGS MU IM *MU TIANZI ZHUAN* (MU WANG BA JUN 穆王八駿)

Manfred W. Frühauf, Landesspracheninstitut NRW Bochum

## *Abstract*

The ancient travelogue *MU TIANZI ZHUAN* describes the journeys of King Mu of the Zhou Dynasty to the farthest corners of his realm and beyond in the 10th century BC. He is reported to have travelled with two teams of horses, their names being handed down over more than two millenia as Chiji, Daoli, Baiyi, Yulun, Shanzi, Quhuang, Hualiu, and Lü'er. These horses are mentioned in other ancient Chinese texts, too, e.g. in *Liezi*, *Shiji*, *Xunzi*, *Zhushu Jinian* etc. In the field of arts the horses served as subject-matter of many painters during the Tang and Song dynasties. Scientific circles have been debating the meaning of these names for many years, many scholars favouring the idea of a non-Chinese origin, some prominent erudites trying to specifically prove Turko-Mongolian roots. The present article endeavours to shed light on those horses' names both as regards to orthography and as to meaning. Repudiating the "Turkic theory" the author advocates a Chinese provenance of the names.

## 1. Einleitung

Der antike Reisebericht *Mu Tianzi Zhuan* (übersetzbar als "Legenden über [König] Mu, den Sohn des Himmels")<sup>1</sup> wurde um das Jahr 280 u.Z. in einem alten Grab im Landkreis Ji 汲縣 entdeckt.<sup>2</sup> In diesen "Legenden" wie auch in anderen alten Texten werden die Namen der Pferde aufgeführt, mit denen König Mu seine grossen Reisen unternahm. Vor allem durch das *Mu Tianzi Zhuan* 穆天子傳 erlangten die acht Rosse des Königs Mu ihre geradezu sprichwörtliche Berühmtheit, und sie beflügelten die Phantasie der Leser so sehr, dass sie in

1 Benutzte Textausgaben: Tan Chenggeng 譚承耕 & Zhang Yun 張耘, *Shanhaijing & Mu Tianzi Zhuan* 山海經, 穆天子傳, Changsha: Yuelu Shushe, 1993, abgekürzt: MTZZ-B; *Mu Tianzi Zhuan, Jin Guo Pu zhu* 穆天子傳, 晉郭璞注, *Sibu Beiyao* 四部備要, Taipei: Taiwan Zhonghua Shuju, <sup>2</sup>1967, abgekürzt: MTZZ-D.

2 Vergleiche dazu meinen Aufsatz "Einige Überlegungen zur Frage der Datierung und Authentizität des *Mu tianzi zhuan*", in: *Oriens Extremus* 41 (1998/99) 1/2, S. 45–71.

späteren Zeiten Dichtern und Malern oft als Sujet dienten, die sie mit ihrer jeweiligen Imaginationskraft nachzuzeichnen versuchten. Vor allem in der Tang- und Song-Zeit bemühten sich viele Maler, die acht edlen Pferde des Zhou-Königs bildlich darzustellen, so dass schon Liu Zongyuan<sup>3</sup> vor allzu viel Phantasie warnte:<sup>4</sup>

In Schriften aus dem Altertum wird berichtet, wie der Zhou-König Mu mit acht edlen Pferden losgaloppierte und das Kunlun-Massiv bestieg. Die Sensationsgierigen späterer Zeiten haben dies in Bildern dargestellt. Wenn man sich das Erscheinungsbild der Pferde ansieht, wie sie seit Song Qi<sup>5</sup> überliefert werden, dann sind sie wirklich sehr absonderlich! Alle scheinen in die Lüfte aufzusteigen oder zu schweben, sie erscheinen wie Drachen, Phönixe oder Einhörner, oder sie ähneln Gottesanbeterinnen. Was da beschrieben wird, ist gar zu unorthodox! Über die Jahrhunderte hinweg gab es recht viele solcher Darstellungen, aber sie sind es nicht wert, übernommen zu werden. [...] Wenn es Pferde von der Art Hualius, Baixis und Shanzis tatsächlich gegeben haben sollte, dann waren auch sie doch nichts anderes als eben Pferde!“<sup>6</sup>

## 2. Die acht edlen Rosse im *Mu Tianzi Zhuan*

Das *Mu Tianzi Zhuan* (kurz: MTZZ)<sup>7</sup> erwähnt die edlen Rosse des Zhou-Königs Mu im ersten und im vierten Kapitel. In Kapitel I lesen wir:

Die Rosse des Sohnes des Himmels hiessen Chiji 赤驥, Daoli 盜驪, Baiyi 白義, Yulun 踰輪, Shanzi 山子, Quhuang 渠黃, Hualiu 華驪 und Lü'er (Lu'er) 綠耳.

In Kapitel IV heisst es:

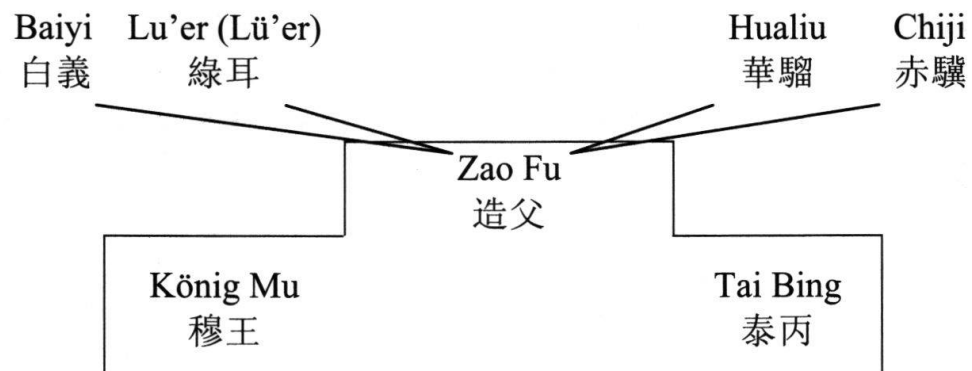
- 3 Liu Zongyuan 柳宗元, 773–819 u.Z. (Tang-Zeit).
- 4 Siehe sein *Guan ba jun tu shuo* 觀八駿圖說, in: *Liu Hedong Ji* 柳河東集, Shanghai: Zhonghua Shuju, 1958, S. 302f.
- 5 Je nach Textausgabe steht hier Song Qi 宋齊 oder Zhu Qi 朱齊. Mit den mir zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln war es mir nicht möglich, Song Qi bzw. Zhu Qi zu identifizieren.
- 6 古之書有記周穆王馳八駿升崑崙之墟. 後之好事者為之圖. 宋【朱?】齊以下傳之. 觀其狀甚怪. 咸若騫若翔. 若龍鳳麒麟. 若螳螂然. 其書尤不經. 世多有. 然不足采. [...] 驪白義山子之類若果有之. 是亦馬而已矣.
- 7 Der älteste erhaltene Kommentar zum *Mu Tianzi Zhuan* stammt von Guo Pu 郭璞 (276–324 u.Z.).

Am 10. Tage *guiyou* befahl der Sohn des Himmels, seine acht edlen Rosse an die [beiden] Wagen anzuschirren. Als rechtes Stangenpferd diente Hualiu 馵驪, als linkes Lü'er (Lu'er); als rechtes Aussenpferd Yiji 亦薳 [→ Chiji 赤薳], als linkes Baiyi 白儀.

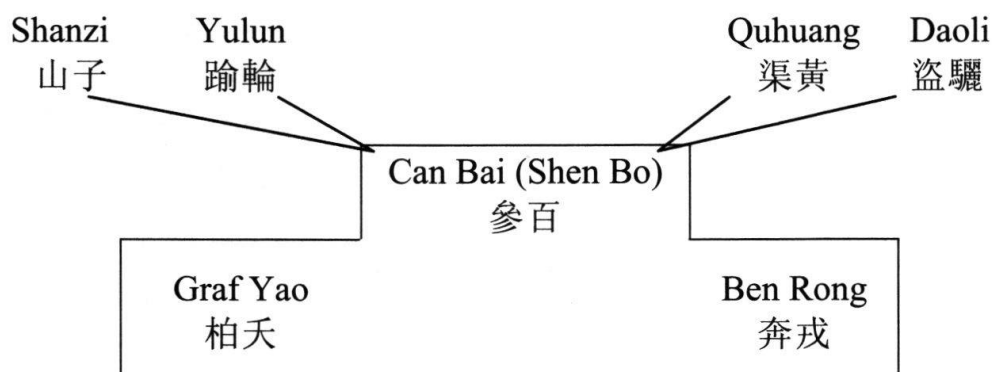
Hier werden nur vier Rosse namentlich aufgeführt, ungenannt bleiben die Pferde Daoli, Yulun, Shanzi und Quhuang. Auffällig ist, dass – abgesehen von Lü'er oder Lu'er<sup>8</sup> – die drei restlichen Namen in einer von Kapitel I abweichenden Schreibung erscheinen.

Das Kapitel I stellt zwei Quadrigen in nachfolgender Zusammensetzung – incl. der Besetzung – vor, in Kapitel IV wird lediglich das Viergespann des Königs erwähnt.

### Erster Wagen



### Zweiter Wagen



8 Die beiden Zeichen 綠耳 werden heute im allgemeinen *Lü'er* ausgesprochen, auch wenn für die ältere Zeit von der Lesung *Lu'er* auszugehen ist.

Über die Pferde selbst erfahren wir aus dem alten Reisebericht nur wenig; immerhin lesen wir, dass es “edle Pferde” (*jun* 駿) sind, die in Windeseile viele Tausend Li zurückzulegen vermögen. Belegt sind diese Pferdenamen aber auch in Texten, die zweifelsfrei aus der Zeit vor der Auffindung des *Mu Tianzi Zhuan* stammen.

### 3. Die acht Pferdenamen in der antiken Literatur<sup>9</sup>

3.1 Das *Buch der Lieder*<sup>10</sup> enthält viele Termini aus der hippologischen Nomenklatur. So werden beispielsweise in dem Opferlied *Jiong* aus dem Staate Lu (魯頌·駟) mehrere verschiedene Pferdearten aufgezählt, darunter *huang* 黃, *liu* 騮 (騮) und *qi* 騏. Dafür bietet Victor von Strauss die folgenden Übersetzungen an: *huang* = Kastanienbrauner, *liu* = Brauner, *qi* = Eisenschimmel.<sup>11</sup> Ein Beispiel für ihre Anordnung in einem Gespann enthält das Lied *Xiao Rong* aus Qin (秦風·小戎), wo es heisst: “Inmitten sind die glatten Schecken, Die Apfelschimmel an den Ecken.”<sup>12</sup> Hier verzichtet von Strauss auf den Versuch einer präzisen Übertragung der Pferdetermini.

Zusammen mit *bai* = weiss (> Schimmel) findet bei der Beschreibung von Pferden in den Liedern des *Shijing* am häufigsten der Ausdruck *huang* = [bräunliches?] gelb (> Falbe) Verwendung, doch eben nur als Beschreibung, nicht als Eigenname. Auch der Ausdruck *qi* 騏 ist im *Shijing* wiederholt belegt, doch stets nur im Sinne von “schwarz” oder “schwarzes Pferd” (der Strauss’sche “Eisenschimmel”), nie als Eigenname eines Pferdes.

Trotz der zeitlich grösseren Nähe zu König Mu finden sich weder der König selbst noch ein einziger der im MTZZ erwähnten Pferdenamen oder ihrer Varianten in den Liedern des *Shijing* wieder. Lediglich einzelne Namensbestandteile lassen sich, wie aufgezeigt, im *Shijing* nachweisen: *li* 騮, *bai* 白,

9 Die nachfolgenden Werke der alten chinesischen Literatur sind in der vermutlichen ungefähren chronologischen Abfolge ihrer Entstehung oder ihres Erscheinens angeordnet. Bei nicht wenigen Werken ist das Entstehungsdatum, ja sogar die Autorenschaft heftig umstritten, ohne dass ich hier im einzelnen darauf eingehen kann. Ich verweise dazu auf die einschlägigen literaturhistorischen Referenzwerke.

10 *Shijing* 詩經, benutzte Ausgabe: Gao Heng 高亨, *Shijing jinzhu* 詩經今注, Shanghai Guji Chubanshe 1980. Deutsche Übersetzung von Victor von Strauss: *Schi-king. Das kanonische Liederbuch der Chinesen*. Heidelberg 1880.

11 Strauss 1880, S. 499f.

12 Strauss 1880, S. 210. Im Original: “騏騮是中, 騮騮是騮.”

*huang* 黃, *liu* 駟 (騮) und *qi* 騏, die alle als *termini technici* des Pferdewesens dienen.<sup>13</sup>

3.2 Während sich das *Chunqiu Zuozhuan* 春秋左傳 als unergiebig erweist, enthält das *Yizhoushu*<sup>14</sup> im Kapitel “Wang Hui” folgenden Passus:

Von den Quanrong kamen gescheckte Pferde. Diese Pferde hatten eine rote Mähne und einen seidenweissen Rumpf, ihre Augen glichen schimmerndem Gold. Man nannte sie ‘glückbringendes goldgelbes Gespann’.<sup>15</sup>

Diese Textstelle bezieht sich jedoch nicht auf König Mu, und die Verwendung von *huang* im Pferdenamen (sei es nun *jihuang* 吉黃 oder *guhuan* 古黃) scheint von den goldgelben Augen der Pferde abgeleitet zu sein, und wir haben es auch in diesem Falle nicht unbedingt mit einem spezifischen und damit einmaligen Eigennamen zu tun.

3.3 In den *Bambus-Annalen* (*Zhushu Jinian*), deren Entstehungszeit nur sehr schwer zu bestimmen ist, stossen wir sowohl in der Alttext-Fassung (*guben* 古本) als auch in der Neutext-Version (*jinben* 今本)<sup>16</sup> unter den Eintragungen zu König Mu auf den aus dem *Mu Tianzi Zhuan* vertrauten Namen “Grünohr” Lu’er (oder: Lü’er). In der Alttext-Fassung lesen wir:

Der Herr der Nord-Tang kam zu einem persönlichen Besuch [an den Zhou-Hof]; er brachte einen Rappen mit, der [später] das [berühmte] Pferd Lu’er zeugte.<sup>17</sup>

13 Erklärungen der im *Shijing* anzutreffenden Pferdebezeichnungen versucht Eduard Erkes, “Das Pferd im alten China”, in: *T'oung Pao* [Tongbao], XXXVI (1942), S. 26–63. Siehe auch Magdalena von Dewall: *Pferd und Wagen im Frühen China*, Bonn 1964.

14 *Yizhoushu* 逸周書, benutzte Ausgabe: *Yizhoushu zhuzi suoyin* 逸周書逐字索引, engl. Titel: *A Concordance to the Yizhoushu*, von Liu Dianjue & Chen Fangzheng 劉殿爵及陳方正, Taipei: The Commercial Press, 21993 (1992), S. 34–36: Kapitel 59 *Wang hui jie* 王會解; hier S. 35: “犬戎文馬, (而)【文馬】赤鬣縞身, 目若黃金, 名(古)【吉】黃之乘。”

15 Im Kommentar des Guo Pu zum *Zhoushu* 周書 und *Liutao* 六韜 wird aus *Jihuang* 吉黃 der Name *Jisi* 雞斯.

16 *Zhushu Jinian* 竹書紀年, ebenfalls in dem Grab im Kreis Ji um 280 u.Z. aufgefunden; vgl. dazu meine Studie *Die Königliche Mutter des Westens – Xiwanmu in alten Dokumenten Chinas*, Bochum 1999, S. 9f.

17 “北唐之君來見以一驪馬是生綠耳。”

Dasselbe Ereignis verzeichnet die Neutext-Version in weitgehend übereinstimmender Diktion:

Im Frühling des 8. Regierungsjahres kam [der Herr der] Nord-Tang zu Besuch [an den Hof]. Er überreichte als Präsent einen Rappen. Dieser Rappen zeugte [später] das [berühmte] Pferd Lu'er.<sup>18</sup>

3.4 Im Kapitel "Xing E" ("Die menschliche Natur ist böse") des philosophischen Werkes *Xunzi*<sup>19</sup> heisst es:

Pferde wie das Hualiu, das Qiji, das Xianli und das Lu'er waren alle erstklassige Pferde des hohen Altertums, aber nur dann können sie tausend Li an einem Tag zurücklegen, wenn sie mit Zaum und Zügel gezähmt, von hinten mit Peitsche und Gerte eingeschüchtert und von Männern wie Zao Fu gelenkt werden.<sup>20</sup>

Hier lauten die Namen der Pferde:

驪騮 Hualiu,  
驪驥 Qiji (驪 ist nach Auffassung aller Kommentatoren eine Variante von qi 騏),  
織離 Xianli,  
綠耳 Lu'er.

Diese Namen erinnern unbeschadet einiger Abweichungen sofort an das *Mu Tianzi Zhuan*, und auch wenn König Mu nicht persönlich genannt wird, so weisen doch der Name Zao Fu und der Topos "Tausend Li an einem Tag" auf den königlichen Reisebericht. Qiji ist hier durch das sprachliche Umfeld als Eigenname identifiziert.

Dem Namen Qiji in der Schreibung 騏驥 begegnen wir auch im Kapitel "Quan Xue":

18 "八年春北唐來賓獻一驪馬是生騮耳。"

19 *Xunzi* 荀子, verfasst von Xun Qing 荀卿 (ca. 313 – 238 v.u.Z.). Benutzte Ausgabe: *Xunzi xinzhu* 荀子新注, von einem Kollektiv der Beijing Daxue, Peking: Zhonghua Shuju, 1979. Deutsche Übersetzung siehe Hermann Köster, *Hsün-Tzu*, St. Augustin / Kaldenkirchen 1967.

20 Xing E 性惡: "驪騮驪驥織離綠耳, 此皆古之良馬也; 然而前必有銜轡之制, 後有鞭策之威, 加之以造父之馭, 然後一日而至千里也。" Köster 1967, S. 314.

Ein Rennpferd kann in einem Satz keine tausend Li machen, (wohl aber durch immer wiederholte Sätze), und ein elender Klepper kann das in zehn Tagen auch. Der Erfolg hängt immer nur davon ab, dass man nicht aufgibt.<sup>21</sup>

Der Kontext liefert keinerlei Hinweis, ob wir hier die Verbindung *qiji* / *Qiji* als Namen eines bestimmten Pferdes, d.h. als einen Eigennamen, oder als allgemeine Bezeichnung für edle Pferde bzw. Rennpferde generell anzusehen haben.

3.5 Auch in einem der Meisterwerke chinesischer Philosophie und Literatur, im *Zhuangzi*<sup>22</sup>, suchen wir nicht vergeblich. Im Kapitel “Herbstgewässer” heisst es:

Auf einem Renner [Qiji und Hualiu!] kann man in einem Tag tausend Meilen weit galoppieren, aber Mäuse fangen kann er nicht so gut wie ein Fuchs oder ein Wiesel: so gibts verschiedene Fähigkeiten.<sup>23</sup>

In diesem Textausschnitt werden zwei der vier bzw. acht Pferde König Mus namentlich aufgeführt: Qiji 騏驎 und Hualiu 驎騮. In ihrer Schreibung stimmen diese Pferdenamen überein mit *Xunzi*, Kapitel “Xing E”, für Hualiu und mit *Xunzi*, Kapitel “Quan Xue”, für Qiji. Während Qiji zunächst ein fraglicher Eigenname ist, besteht bei der Verbindung Hualiu kein Zweifel, so dass aus der Tatsache der gemeinsamen Erwähnung auch für Qiji der Status einer Individualbezeichnung postuliert werden darf.

3.6 Der Philosoph Han Fei Zi 韓非子 lebte von ca. 280 bis 233 v.u.Z. und zählte zusammen mit Li Si 李斯 zu den Schülern des Xun Qing (Xun Zi).<sup>24</sup> Die

21 Quan Xue 勸學: “騏驎一躍, 不能十步; 駑馬十駕, 功在不舍。” Übersetzung aus Köster 1967, S. 4f. Köster interpretiert hier offensichtlich *qiji* / *Qiji* nicht als Eigennamen, denn er übersetzt: “ein Rennpferd”. So auch Homer H. Dubs, *The Works of Hsuntze*, Nachdruck Taibei 1977, S. 8: “A fast horse in one leap cannot go a thousand paces; but an old broken down nag can do it in ten days – its merit consists in not losing time.”

22 *Zhuangzi* 莊子, von Zhuang Zhou 莊周 (ca. 350 – ca. 280 v.u.Z.), Kapitel “Qiushui” 秋水. Benutzte Ausgabe: Qian Mu 錢穆, *Zhuangzi zuanjian* 莊子纂箋, Hongkong: Dongnan Yinwu Chubanshe, 41962 (1951).

23 Richard Wilhelm: *Dschuang Dsi – Das wahre Buch vom südlichen Blütenland*, Nachdruck Düsseldorf/Köln 1977, S. 184. Burton Watson, *The Complete Works of Chuang Tzu*, New York / London 1970 (reprint Taibei o.J.), S. 180, übersetzt besser: “Thoroughbreds like Ch'i-chi and Hua-liu could gallop a thousand li in one day, but when it came to catching rats they were no match for the wildcat or the weasel – this refers to a difference in skill.” Im Original: “騏驎驎騮, 一日而馳千里, 捕鼠不如狸狌, 言殊技也.”

Lektüre des Hanfeizi-Kapitels “Nan Shi” legt nahe, dass gelegentlich das Zeichen *er* 駉 einsilbig als Name eines allgemein bekannten schnellen Pferdes verwendet wurde:

[...] das ist so, als wenn man die Pferde Ji 驥 und Er 駉 besteigen und getrennten Weges losgaloppieren würde – man würde sich auf diese Weise nur immer weiter voneinander entfernen!<sup>25</sup>

Hier sind Ji und Er zweifelsohne als Abkürzungen für Chiji und Lu’er anzusehen.

3.7 Der Kaufmann Lü Buwei 呂不韋 (um 290 – 235 v.u.Z.), der 256 v.u.Z. das Amt des Kanzlers der späteren Qin-Dynastie übernahm, war der Herausgeber der 239 v.u.Z. fertiggestellten Kompilation Lüshi Chunqiu.<sup>26</sup> Dort lesen wir in Kapitel “Bie Lei”:

Ji’ao 驥驚 und Lu’er 綠耳 waren zwei berühmte Tausend-Meilen-Renner, doch auch wenn sie am Morgen mit der Sonne im Rücken nach Westen losgaloppierten, stand am Abend die Sonne doch wieder vor ihnen.<sup>27</sup>

3.8 Während das an Sagen und Mythen so reiche *Shanhaijing* überraschenderweise keinen Anknüpfungspunkt bietet,<sup>28</sup> verblüfft das Lexikon *Erya*<sup>29</sup> in Kapitel “Shi Chu” mit der Passage:

24 Benutzte Ausgabe: *Hanfeizi jishi* 韓非子集釋, von Chen Qiyou 陳奇猷, 2 Bde, Shanghai: Renmin Chubanshe, 1974.

25 Kapitel “Nan Shi” 難勢, s. Chen Qiyou, II/888: “[...] 是猶乘驥, 駉而分馳也, 相去亦遠矣.”

26 Benutzte Ausgabe: *Lüshi Chunqiu jinzhu jinyi* 呂氏春秋今註今譯, von Lin Pinshi 林品石, Taipei: Taiwan Shangwu Yinshuguan, 2 Bde, 1986 (1985).

27 “Bie Lei” 別類: “驥驚綠耳, 背日而西走, 至乎夕, 則日在其前矣.” Vgl. Lin Pinshi, II/800. Das Pferd Ji’ao tritt auch in Kapitel “Cha Jin” 察今 des *Lüshi Chunqiu* auf: “良劍期乎斷, 不期乎鏌鋌; 良馬期乎千里, 不期乎驥驚.” (“Von einem guten Schwert erhofft man, dass es gut schneidet, aber doch nicht unbedingt, dass es so gut wie das legendäre Schwert Moya ist; von einem guten Pferd erhofft man, dass es 1000 Li zurücklegen kann, aber doch nicht unbedingt, dass es so schnell läuft wie das legendäre Pferd Ji’ao.”) Vgl. Lin Pinshi, II/455f.

28 Ogawa 1931/1990 (s.u.), S. 236, weist auf das *Shanhaijing* hin, wo im Abschnitt “Hainei Bei Jing” 海內北經 ein Land *Quanfengguo* 犬封國 (auch: *Quanrongguo* 犬戎國) erwähnt wird. In diesem Land finde sich ein edles Ross mit dem Namen Jiliang 吉量, auch 吉良 Jiliang geschrieben, was manche Gelehrte mit dem im *Yizhoushu*, Kapitel “Wang Hui”, er-

[Ein Pferd mit einem] schmalen Hals – das war Daoli.<sup>30</sup>

Im Kommentar heisst es dazu:

Daoli ist der Name eines edlen Pferdes. Die Farbe seines Felles ist ein helles Schwarz, sein Hals ist schlank. Im *Mu Tianzi Zhuan* heisst es: [...].<sup>31</sup>

Der Ausdruck Daoli ist unbestritten der Name eines bestimmten Pferdes, also ein Eigenname und keine ‘technische’ Bezeichnung für Farbe oder Musterung des Felles o.ä. Überdies tritt traditionsgemäss dieser Name nur im Zusammenhang mit König Mu auf, weswegen der neuzeitliche Kommentator des *Erya* denn auch direkt auf das *Mu Tianzi Zhuan* verweist.

3.9 Auch das *Zhanguo Ce* (etwa: “Politische Winkelzüge der Kämpfenden Reiche”) benennt in Kapitel “Qi Ce” IV<sup>32</sup> ein uns vertrautes Ross. Dort sagt Lu Zhong Lian zu Meng Chang Jun:

Im Marstall des Herrschers stehen Hundert Gespanne, ein jedes gehüllt in bestickte Schabracken und gefüttert mit Hülsenfrüchten und Getreide – doch welches von ihnen wäre ein Qilin oder ein Lu’er?<sup>33</sup>

wähnten Ross *jihuang* oder *guhuan* in Verbindung bringen; vgl. die von Yuan Ke besorgte Ausgabe *Shanhajing jiaozhu* 山海經校注, Shanghai Guji Chubanshe, 1980, S. 307–310, sowie Käte Finsterbusch, *Das Verhältnis des Schai-Hai-Djing zur bildenden Kunst*, in: Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philosophisch-historische Klasse, Berlin 1952, S. 11 & S. 35.

29 *Erya*, anonym, zu Beginn der Han-Zeit – möglicherweise auf eine Zhanguo-zeitliche Vorlage zurückgehend – verfasst unter Auswertung alter Schriften ab der Zhou-Zeit. Benutzte Ausgabe: Xu Zhaohua 徐朝華, *Erya jinzhu* 爾雅今注, Tianjin: Nankai Daxue Chubanshe, <sup>2</sup>1989 (1987). Vgl. auch Arthur von Rosthorn, “Das Er-ya und andere Synonymiken”, in: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 49, Wien 1942, S. 126–144, hier: S. 128, der darauf hinweist, dass das *Erya* Zitate aus dem *Shanhajing* und dem MTZZ enthält.

30 “Shi Chu” 釋畜, Xu Zhaohua <sup>2</sup>1989, S. 344 (19.6): “小領, 盜驪.”

31 “盜驪, 良馬名。毛淺黑色, 頸細。《穆天子傳》[...]”

32 *Zhanguo Ce* 戰國策, eine Sammlung politischer Reden und Pläne fahrender Berufspolitiker aus der Zeit der Kämpfenden Reiche (5.–3. Jh. v.u.Z.) in verschiedenen Kompilationen, darunter die von Liu Xiang 劉向 (ca. 77–6 v.u.Z.) bearbeitete; hier: “Qi Ce si” 齊策四. Möglicherweise ist das hier erwähnte Qilin 騏驎 eine aus Qiji 騏驎 entstandene graphische Variante, die zusätzlich den Mythos vom Qilin 麒麟 anklingen lässt.

33 Benutzte Ausgabe: Miao Wenyan 繆文遠, *Zhanguo Ce xin jiaozhu (xiudingben)* 戰國策新校注 (修訂本), Chengdu: Bashu Shushe 巴蜀書社, <sup>3</sup>1998 (1987), S. 342f: “魯仲連謂孟嘗君曰: ‘君之廐馬百乘, 無不被繡衣而食菽粟者, 豈有騏驎, 騶耳哉!’” J. I. Crump,

Diese Belegstelle ist allerdings problematisch, da dieser Abschnitt im *Zhanguo Ce* verdächtigt wird, eine spätere Interpolation zu sein, und deshalb in manchen Editionen gestrichen wurde.

3.10 Das Werk *Huainanzi* ist eine um 150 v.u.Z. verfasste Kompilation der chinesischen Naturphilosophie, die dem damaligen Han-Kaiser als Huldigungsgeschenk überreicht wurde.<sup>34</sup> Für uns von Interesse sind hier die Kapitel

(II)	Chu Zhen Xun	俶真訓,
(IX)	Zhu Shu Xun	主術訓,
(X)	Miu Cheng Xun	繆稱訓,
(XI)	Qi Su Xun	齊俗訓,
(XVI)	Shuo Shan Xun	說山訓,
(XVII)	Shuo Lin Xun	說林訓,
(XIX)	Xiu Wu Xun	修務訓.

In den Kapiteln “Chu Zhen Xun”<sup>35</sup>, “Miu Cheng Xun”<sup>36</sup>, “Qi Su Xun”<sup>37</sup>, “Shuo Shan Xun”<sup>38</sup> und “Shuo Lin Xun”<sup>39</sup> finden wir zwar *qiji* / *Qiji* 騏驥 erwähnt,

*Chan-Kuo Ts'è*, Second Edition Revised, Chinese Materials Center, San Francisco 1979, S. 216: “The three hundred mounts in your stable all wear ornamental saddle cloths and eat the most succulent millet, yet they are neither fabulous unicorns nor King Mu’s charger Lu’er.”  
Lu Zhong Lian und Meng Chang Jun lebten um 280 v.u.Z.

34 *Huainanzi* 淮南子, von einem Gelehrten-Team unter Leitung des Fürsten Liu An 劉安 (179 – 122 v.u.Z.) von Huainan verfasst. Benutzte Textausgabe: *Huainanzi zhu* 淮南子注, von Gao You 高誘 (ca. 170 – ca. 220 u.Z.), Shanghai Shudian 上海書店, 21992 (1986), abgekürzt: Gao You.

35 Gao You, S. 33: “身蹈于濁世之中. 而責道之不行也. 是猶兩絆騏驥. 而求其致千里也.” “Wenn jemand in dieser aufgewühlten Welt lebt und darüber klagt, auf seinem Wege nicht voranzukommen, dann gleicht er einem Tausend-Meilen-Renner, dessen Beine gefesselt sind, und von dem man dennoch verlangt, Tausend Meilen zu laufen.”

36 Gao You, S. 157: “若日之行. 騏驥不能與之爭遠.” “Es ist so wie mit dem Lauf der Sonne: auch ein Tausend-Meilen-Renner kann nicht mit ihr über grosse Entfernungen um die Wette laufen.”

37 Gao You, S. 183: “夫騏驥千里. 一日而通. 驚馬十舍. 旬亦至之.” “Wenn ein edles Pferd (das edle Pferd *Qiji*?) einen Ort in 1000 Li Entfernung erreichen will, kann es das in einem Tag schaffen; aber auch ein schlechtes Pferd, das pro Tag nur zehn *she* zurücklegt, kann das Ziel erreichen, und sei es nach zehn Tagen.” Dies ist die Parallelstelle zum oben zitierten Passus aus *Xunzi*, Kapitel “Quan Xue”.

38 Gao You, S. 278: “騏驥一日千里.” “Ein edles Pferd (das edle Ross *Qiji*?) legt an einem Tag 1000 Li zurück.”

doch wird aus dem Kontext nicht deutlich, ob wir es mit einem bestimmten Pferd oder allgemein mit einem guten Ross zu tun haben. Doch ist auch hier gelegentlich der Topos von den “Tausend Li” in den Text eingebunden. Darüberhinaus findet sich *ji* 驥 als einzelne Wortsilbe beispielsweise in den Kapiteln “Zhu Shu Xun”<sup>40</sup> und “Shuo Lin Xun”<sup>41</sup>, wo wir vor demselben Problem stehen.

Einen wertvollen Hinweis liefert uns das Kapitel “Qi Su Xun”. Dort lesen wir:

Selbst wenn man über sechs *qiji* und vier *jueti* verfügte, um einen Fluss zu überqueren, wären sie doch nicht so gut dafür geeignet wie ein ausgehöhlter Baumstamm.<sup>42</sup>

Für *jueti* 馱馱 finden sich verschiedene Erklärungen, die von Wildpferd bis zu Maulesel reichen, auf alle Fälle ist *jueti* eine Art Gattungsbezeichnung, so dass im Analogieschluss auch *qiji* 騏驎 kein Eigenname sein kann, zumal hier nicht von einem, sondern ausdrücklich von sechs *qiji* gesprochen wird.

Andererseits findet sich dieses *qiji* / *Qiji* auch in Gesellschaft unbestrittener Individualnamen. In Kapitel “Zhu Shu Xun” heisst es:

*Qiji* und Lu’er sind die schnellsten Pferde im Reich.<sup>43</sup>

Und wenig später lesen wir:

Selbst wenn man so gute Pferde hätte wie *Qiji* und Lu’er, die jedoch [der sprichwörtlich schlechte Kutscher] Zang Huo lenkte, dann würden sogar sie [< selbst so gut ausgebildete Pferde wie die genannten] unbändig sein, und niemand könnte sie kontrollieren.<sup>44</sup>

39 Gao You, S. 300: “騏驎驅之不進. 引之不止. 人君不以取道里.” “Peitschte man ein edles Ross (das edle Ross *Qiji*?) vorwärts, und es würde sich nicht vorwärts bewegen, oder zöge man es (am Zügel vorwärts), und es würde dann gar nicht mehr zu laufen aufhören wollen, dann könnte der Herrscher nie die Wegstrecke mit ihm erkunden [ > das Pferd wäre nutzlos].”

40 Gao You, S. 151: “不智而辯慧懷給, 則棄驎而不式.” “Besitzt jemand keine Weisheit, verfügt aber über eine grosse Redegewandtheit, dann gleicht er jemandem, der sein [gutes] Pferd aufgegeben hat und sich nicht auf die Wagenstange stützt [, und sich damit selbst dem blinden Kurs des ausser Kontrolle geratenen Wagens ausliefert].”

41 Gao You, S. 291: “虻與驎致千里而不飛.” “(Pferde-)Bremsen können auf einem edlen Pferd 1000 Li zurücklegen, aber fliegend könnten sie es nicht.”

42 Gao You, S. 184: “故六騏驎. 四馱馱. 以濟江河. 不若窾木便者.”

43 Gao You, S. 137: “騏驎騶駟. 天下之疾馬也.”

44 Gao You, S. 142: “雖有騏驎騶駟之良. 臧獲御之, 則馬反自恣, 而人弗能制矣.”

Auffallend ist hier neben dem gemeinsamen Auftreten von Qiji und Lu'er ("Grünohr") die Schreibung des letzteren, wobei nicht nur Lu in der spezialisierten – also vermutlich jüngeren – Form 騮 erscheint, auch die zweite Namenshälfte – er tritt in der analogen Sonderform 駟 im Text auf. Diese spezialisierte Schreibung wird jedoch im *Huainanzi* keineswegs durchgängig verwendet. Derselbe Name Lu'er wird in demselben Kapitel "Zhu Shu Xun" auch 綠耳 geschrieben:

Die Pferde Hualiu und Lu'er können an einem Tag Tausend Li zurücklegen; aber lässt man sie Hasen fangen, dann können sie sich nicht mit Schakalen oder Wölfen messen, und zwar deshalb, weil ihre Fähigkeiten anders beschaffen sind.<sup>45</sup>

Dies ist die Parallelstelle zu Zhuangzi, Kapitel "Herbstgewässer", was vielleicht das Festhalten an der älteren Schreibweise erklären mag. Als weiteren aus dem MTZZ bekannten Namen entdecken wir hier Hualiu 華騮, und zwar in derselben Schreibung wie in Kapitel I des MTZZ. Wiederum ist die orthographische Inkonsequenz im *Huainanzi* bemerkenswert, denn dasselbe Hualiu erscheint in Kapitel XIX ("Xiu Wu Xun") in der spezialisierten Schreibung 驪騮, während gleichzeitig das "Grünohr" Lu'er in der einfachen Form 綠耳 vor uns tritt:

Ein Reiter hofft darauf, Tausend Li zurücklegen zu können, aber er erhofft sich nicht unbedingt die Rosse Hualiu und Lu'er.<sup>46</sup>

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass das *liu* aus dem Eigennamen Hualiu im *Huainanzi* auch als terminus technicus verwendet wird:

Die Harnblase wird nicht auf die Opferschale gelegt, und auch Tiere mit unreiner Fellfarbe können nicht als Opfertiere dienen.<sup>47</sup>

Hier ist 騮 eine graphische Variante für 駟 > 騮 und nimmt Bezug auf die Farbe oder Zeichnung des Felles.

Die unterschiedlichen Schreibweisen der Pferdenamen im *Huainanzi* liefern wertvolle Hinweise zur Entstehungs- und Tradierungsgeschichte des *Huainanzi*, sind aber für uns hier nicht weiter wichtig. Es verdient jedoch festgehalten

45 Gao You, S. 132: "夫華騮綠耳。一日而至千里。然其使之搏兔。不如豺狼。伎能殊也。"

46 Gao You, S. 343: "乘馬者期於千里。而不期於驪騮綠耳。" Dies ist eine Parallele zum *Lüshi Chunqiu*, Kapitel "Cha Jin", wo allerdings statt Hualiu der Name Ji'ao 驪騮 verwendet wird.

47 Gao You, S. 297f: "旁光【膀胱】不升俎。騮駟不入牲。"

zu werden, dass um 150 v.u.Z. die Verbindungen Hualiu und Lu'er sowie wahrscheinlich auch Qiji als Namen berühmter Pferde etabliert waren, die "an einem Tag Tausend Li" zurückzulegen vermochten. Lediglich an einer Stelle tritt der Wagenlenker Zao Fu namentlich in direktem Textzusammenhang auf,<sup>48</sup> doch erwecken die zitierten Textausschnitte insgesamt den Eindruck, als handele es sich um allen bekannte Zusammenhänge, so dass nicht jedesmal die Namen der beteiligten Personen genannt werden müssen.

3.11 Die Namen der Pferde König Mus sind auch in Sima Qians (ca. 140–ca. 85 v.u.Z.) Monumentalwerk *Shiji* (*Historische Aufzeichnungen*)<sup>49</sup> belegt, in dessen Kapitel Qin Benji über die Herkunft der Pferde folgendes berichtet wird:

Zao Fu errang durch seine Geschicklichkeit als Wagenlenker die Gunst des Zhou-Königs Mu, und er erhielt das Viergespann [Chi-]Ji,<sup>50</sup> Wenli, Hualiu und Lu'er.<sup>51</sup>

Im *Shiji*-Kapitel "Zhao Shijia" heisst es ferner:

Zao Fu nahm edle Pferde für Quadrigen und Zweiergespanne sowie [die Rosse] Daoli, Hualiu und Lu'er aus dem 'Pfersichhain' und verehrte sie dem König Mu. König Mu bestellte Zao Fu zum Wagenlenker [...].<sup>52</sup>

Das heisst, der berühmte Wagenlenker Zao Fu errang die Gunst seines Königs, indem er in der Gegend von Taolin 桃林 ('Pfersichhain') aus einer Herde von Wildpferden die Rosse Daoli, Hualiu und Lu'er herausfing und sie dem König schenkte – die aus dem 'Pfersichhain' stammenden Pferde ermöglichten Zao Fu den direkten Zugang zum Zhou-König, der ihn in der Folge zum Wagenlenker und Reisegefährten machte.

48 Kapitel IX ("Zhu Shu Xun"), vgl. Gao You, S. 141: "聖主之治也。其猶造父之御。" "Was die Herrschaftsweise eines erleuchteten Herrschers angeht, so gleicht sie der Art und Weise, wie Zao Fu seinen Wagen lenkte."

49 Sima Qian 司馬遷, *Shiji* 史記; benutzte Ausgabe: Verlag Zhonghua Shuju, 10 Bde, Hongkong 1969, mit den Kommentaren von Pei Yin (Song-Zeit), Sima Zhen und Zhang Shoujie (beide Tang-Zeit), abgekürzt SHIJI.

50 In Xu Jians 徐堅 (um 700 u.Z.) *Chuxueji* 初學記 wird unter dem Stichwort *Lu Si* 騶駟 diese Passage aus dem *Shiji* zitiert, wobei jedoch statt des einsilbigen *ji* od. *Ji* 驥 der Name des Pferdes in der Form *Liji* 驪驥 angegeben wird. Benutzte Textausgabe: *Chuxueji*, Peking: Zhonghua Shuju, 1962, 3 Bde, III/704.

51 *Shiji*, "Qin Benji" 秦本紀, SHIJI I/175.

52 *Shiji*, "Zhao Shijia" 趙世家, SHIJI VI/1779.

Dieser ‘Pfirsichhain’ (Taolin) ist ein historisch bedeutsamer und symbolträchtiger Ort und wird gemeinhin mit der Gegend ca. 170 km westlich von Luoyang 洛陽, genauer: westlich von Lingbao 靈寶 im heutigen He’nan und östlich von Tongguan 潼關 in Shaanxi, identifiziert. Nach dem Sieg in der Entscheidungsschlacht gegen den letzten Shang-Herrscher habe Zhou Wu Wang 周武王, der Begründer der neuen Zhou-Dynastie, seine Streitmacht auf der Südseite des Berges Huashan freigelassen und die Zugochsen am Pass von Taolin auf die Weide geführt,<sup>53</sup> um dem Volk das Ende des Krieges und den Beginn einer Ära des Friedens zu demonstrieren.

Im Kapitel “Zhou Benji”<sup>54</sup> wird im Abschnitt über König Mu zwar ein Feldzug gegen die Quanrong 犬戎 verzeichnet, seine berühmten Rosse bleiben hingegen unerwähnt ebenso wie seine angebliche oder tatsächliche “Reiselust”, sein Besuch bei Xiwangmu oder sonstige Einzelheiten, wie sie im MTZZ beschrieben werden. In unserem Sinne detaillierter ist hingegen das Kapitel “Qin Benji”, wo es über Zao Fu als den Begründer der vornehmen Familie Zhao in Fortsetzung der oben zitierten Zeilen heisst:

[Zao Fu unternahm zusammen mit seinem König Mu] eine Inspektionsreise in den Westen, und bei diesem Vergnügen vergassen sie (ganz) die Rückkehr. Da rebellierte König Yan von Xu. Zao Fu lenkte den Wagen des Königs [Mu], peitschte die Pferde den langen Weg zur Zhou-Hauptstadt zurück und legte dabei an einem Tag eintausend Li zurück, so dass noch rechtzeitig Massnahmen gegen die Rebellion ergriffen werden konnten.<sup>55</sup>

Die Namen der Pferde sind in diesem Textzusammenhang:

驥 Ji,  
 溫驪 Wenli,  
 驩駟 Hualiu,  
 騶耳 Lu’er.

Im *Shiji*-Kapitel “Zhao Shijia” lautet die Parallelstelle wie folgt:

53 Siehe *Shiji*, “Zhou Benji” 周本紀, SHIJI I/129: “縱馬於華山之陽, 放牛於桃林之虛.” Der Berg Huashan (knapp 2000 m hoch) liegt im Süden des heutigen Huayin 華陰縣 und im Südwesten von Tongguan 潼關.

54 SHIJI I/111–171; hier vor allem: I/134–140.

55 SHIJI I/175: “西巡狩, 樂而忘歸. 徐偃王作亂, 造父為繆王御, 長驅歸周, 一日千里以救亂.”

König Mu bestellte Zao Fu zum Wagenlenker und unternahm eine Inspektionsreise in den Westen, wobei er mit Xiwangmu zusammentraf. Dies bereitete ihm ein solch grosses Vergnügen, dass er darüber ganz die Rückkehr vergass. Da rebellierte König Yan von Xu, so dass König Mu mit seinen edlen Rossen, die an einem Tag Tausend Li zu laufen vermochten, zurückeilte, König Yan von Xu angriff und ihm eine schwere Niederlage zufügte.<sup>56</sup>

Die Namen der Pferde lauten in diesem Kontext:

驥 Ji,  
盜驪 Daoli,  
驂騮 Hualiu,  
綠耳 Lu'er.

Auch im *Shiji* stellen wir also eine erstaunliche Unsicherheit in der Schreibung der Namen fest, davon abgesehen erkennen wir wesentliche Elemente aus dem *Mu Tianzi Zhuan* wieder: Die wichtigsten Personen wie König Mu, Zao Fu und Xiwangmu, die Reiserichtung Westen, Pferdenamen, der Aufenthalt bei Xiwangmu, die Notwendigkeit einer raschen Rückreise. Selbst wenn Sima Qian hier nicht faktische Geschichte beschreiben sollte, sondern Legenden, Sagen und Mythen überlieferte, würde dies doch beweisen, dass die Geschichten um König Mu – wie sie so oder so ähnlich im MTZZ ihre Darstellung finden – zu Sima Qians Zeit schon bekannt, wenn nicht sogar sehr verbreitet waren, auch wenn im “Yi Wen Zhi” 藝文志 des *Hanshu* 漢書 kein MTZZ aufgeführt wird.

3.12 In Liu Xiangs Werk *Xinxu*,<sup>57</sup> Kapitel Zashi, findet sich eine weitere Kombination uns inzwischen vertrauter Namen oder Namensbestandteile:

Hualiu und Luji (Lüji) 綠驪 zählen zu den hervorragend(st)en Pferden auf der Welt.<sup>58</sup>

3.13 Zeitlich sehr schwer einzuordnen ist das Werk *Liezi* 列子, das der Überlieferung zufolge von Lie Yukou 列御寇 verfasst wurde.<sup>59</sup> Das Werk enthält ein

56 SHIJI VI/1779: “繆王使造父御，西巡狩，見西王母，樂之忘歸。而徐偃王反，繆王日馳千里馬，攻徐偃王，大破之。”

57 Liu Xiang 劉向, ca. 77–6 v.u.Z.

58 *Xinxu*, Kapitel *Zashi* 新序·雜事: “驂騮綠驪，天下之俊馬也。” Hier zitiert nach Morohashi Tetsuji 諸橋轍次, *Dai Kan-Wa Jiten* 大漢和辭典, 12+1 Bde, Tokyo 1955–1960, VIII/1085 (Nr. 27541.53).

Kapitel mit dem Titel “Zhou Mu Wang” 周穆王, das von vielen Gelehrten<sup>60</sup> als Fälschung, als Plagiat oder auch als Erfindung aus der Zeit nach der Auffindung der Bambusbücher im Landkreis Ji angesehen wird. Ein Kommentator des *Liezi* war Zhang Zhan<sup>61</sup>, in dem nicht wenige den Fälscher des *Liezi* oder doch zumindest des besagten Kapitels vermuten. Im *Liezi*-Kapitel “Zhou Mu Wang” heisst es:

Der König [...] kümmerte sich nicht mehr um die Reichsgeschäfte und hatte keine Lust mehr zu seinen Dienern und Weibern, sondern entschloss sich, in die Ferne zu reisen. Er liess die acht berühmten Rosse an zwei Wagen spannen: Hualiu als rechtes, Lu'er als linkes Stangenpferd, Chiji als rechtes, Baiyi als linkes Aussenpferd; auf dem Wagen des Herrschers diente Zao Fu als Wagenlenker, Tai Bing stand zur Rechten des Königs. Im Gespann des Begleitwagens liefen Quhuang als rechtes und Yulun als linkes Stangenpferd, Daoli als linkes und Shanzi als rechtes Aussenpferd; Bo Yao kommandierte den Wagen, Can Bai (Shen Bo) war der Wagenlenker, Ben Rong stand zur Rechten des Grafen Yao. Der König fuhr mit wenigen Getreuen tausende Meilen weit, bis er in das Land der grossen Jäger kam.<sup>62</sup>

Hier lauten die Pferdenamen:

鬪騮 Hua?-liu (Hualiu),  
 綠耳 Lu'er,  
 赤驥 Chiji,  
 白梁 Bai-yi? (Baiyi),  
 渠黃 Quhuang,  
 踰輪 Yulun,

59 Lie Zi 列子 (Zhanguo-Zeit) wird in *Zhuangzi* (um 300 v.u.Z.) wiederholt erwähnt, sein Werk ist jedoch schon früh verloren gegangen. Das heutige Buch *Liezi* gilt vielen Gelehrten als eine Nachdichtung aus der Jin-Zeit 晉, das heisst just *der* Ära, in der auch das MTZZ ausgegraben wurde. Benutzte Textausgabe: Yang Bojun 楊伯峻, *Liezi jishi* 列子集釋, Peking: Zhonghua Shuju, <sup>3</sup>1991 (1979).

60 Vergleiche Ogawa 1931/1990 (s.u.), S. 138f.

61 Zhang Zhan 張湛, *zi Chudu* 處度, aus Gaoping 高平 stammend, um 313 u.Z., lässt in seinem *Liezi*-Kommentar buddhistische Einflüsse erkennen.

62 Yang Bojun, *Liezi jishi*, S. 94–97: “王 [...] 不恤國事, 不樂臣妾, 肆意遠游. 命駕八駿之乘, 右服鬪騮而左綠耳, 右驂赤驥而左白梁, 主車則造父為御, 鬪商為右; 次車之乘, 右服渠黃而左踰輪, 左驂盜驪而右山子, 柏天主車, 參百為御, 奔戎為右. 馳驅千里, 至於巨蒐氏之國.” Von mir ergänzte deutsche Übersetzung aus R. Wilhelm, *Liä Dsi – Das wahre Buch vom quellenden Urgrund*, Nachdruck Düsseldorf / Köln <sup>3</sup>1987, S. 74.

盜驪 Daoli,  
山子 Shanzi.

Die Namen der Pferde stimmen weitgehend mit dem MTZZ überein, orthographische Abweichungen treten ähnlich wie in Kapitel IV des MTZZ nur bei Hualiu und Baiyi auf. Die Positionen von Daoli und Shanzi im Gespann sind vertauscht, doch vermute ich eher einen Kopierfehler bei den Schriftzeichen für links 左 und rechts 右. Das *Liezi* macht den Eindruck, als habe das MTZZ als Vorlage gedient. Die ungewöhnlichen Schreibungen für Hualiu und Baiyi beruhen möglicherweise auf Unklarheiten der ursprünglichen Textvorlage, oder aber die zunächst vielleicht ebenso ungewöhnliche Schreibung im MTZZ wurde im Laufe der Jahrhunderte dort immer mehr "normalisiert", während das plagiierende *Liezi* zumindest in diesem Punkt wertvolle ältere graphische Varianten bewahrte.<sup>63</sup> Nicht auszuschließen ist, dass dem Kommentator oder Plagiator Zhang Zhan eine andere Textabschrift des *Mu Tianzi Zhuan* vorlag als Guo Pu 郭璞 (276–324 u.Z.). Als vom MTZZ unabhängiges selbständiges Dokument zu den Unternehmungen König Mus kann das Buch *Liezi* allerdings nicht angesehen werden.

3.14 Aus der Zeit der Entdeckung des *Mu Tianzi Zhuan* in einem Grab in Ji stammt das *Bowu Zhi* 博物志 von Zhang Hua.<sup>64</sup> Zhang Hua war Mitglied der Gelehrtenkommission, die damit beauftragt worden war, die in dem Grab gefundenen Bambustexte zu untersuchen und in die zeitgenössische Schriftform zu übertragen.<sup>65</sup> Er hatte mit anderen Worten direkten Zugang zum Originaltext des *Mu Tianzi Zhuan*, sah die alten Zeichenformen (guwen 古文) mit eigenen Augen und war mitverantwortlich für ihre Deutung und damit für ihre heutige Schreibweise. Im Kapitel IV des *Bowu Zhi* finden wir die Namen der acht edlen Rosse des Königs Mu:

- 63 Da die Texte auf vergänglichem Material niedergeschrieben waren, sind sie im Laufe ihrer langen Tradierungsgeschichte immer wieder kopiert worden und immer wieder verloren gegangen, so dass ihre heutige Schriftform nur selten mit Zuverlässigkeit etwas über die ursprünglichen Graphien aussagen kann.
- 64 Zhang Hua 張華 (232–300 u.Z.), *Bowu Zhi* 博物志, benutzte Ausgabe: *Sibu Beiyao* 四部備要. Vergleiche auch die von Zhu Hongjie 祝鴻杰 besorgte Ausgabe '*Bowu Zhi*' *quanyi* 博物志全譯, Guiyang 貴陽 1992.
- 65 Vgl. meine Studie *Die Königliche Mutter des Westens*, Bochum 1999, S. 74.

Die acht edlen Rosse des Zhou-Königs Mu [hiessen]: Chiji, Feihuang, Baiyi, Hualiu, Lu'er, Guayu, Quhuang und Daoli.<sup>66</sup>

Die Namen lauten hier also

赤驥 Chiji,  
 飛黃 Feihuang,  
 白蟻 Baiyi,  
 華騮 Hualiu,  
 騶耳 Lu'er,  
 騶駒 Guayu,  
 渠黃 Quhuang,  
 盜驪 Daoli.

Bemerkenswert sind auch hier wieder die Abweichungen von den Namensformen im MTZZ. Das Schriftzeichen 義 im Namen Baiyi 白義 aus dem MTZZ erscheint hier in der Form 蟻, was zwar in der Aussprache keine grossen Auswirkungen hat, wegen seiner Bedeutung allerdings dem Pferd zu dem Namen „Weisse Ameise“ verhilft.

Der aus dem MTZZ vertraute Name Yulun fehlt in der Zusammenstellung des *Bowu Zhi*, statt dessen vermerkt die Liste den Namen Guayu 騶駒. Nach verschiedenen Kommentatoren ist dieses Guayu eine Variante von 駒駒 (Yuyue?) und beide Namensformen sind Varianten für Yulun 踰輪. Dabei müssen die ursprünglichen Klassenzeichen (*bushou*) 足 und 車 unter dem Eindruck des Beispiels 綠耳 → 騶騶 durch 馬 ersetzt worden sein. 駒 und 駒 als auf diese Weise entstandene Verzerrungen von 輪 sind unschwer nachvollziehbar, der Weg von 踰 über 駒 zu 騶 ist auf seinem letzten Schritt hingegen unverständlich, da zwar 俞 und 侖 eine gewisse Ähnlichkeit aufweisen, beide aber zur Verwechslung mit 尙 kaum Anlass bieten. Ebenso überraschend ist das Fehlen des Namens Shanzi 山子, wofür in der Liste die Verbindung Feihuang 飛黃 steht. Nach dem Urkommentar von Guo Pu enthalten alle Pferdenamen im MTZZ einen Hinweis auf die Farbe des Felles – in diesem Sinne wäre Feihuang in der Tat passender, da *huang* bekanntermassen ein rötliches Gelb bezeichnet, und auch das Verb *fei* 飛 = “fliegen” eine schöne Metapher für die Schnellfüssigkeit des Pferdes wäre. Es bleibt jedoch das Faktum, dass das MTZZ ein Pferd namens Shanzi erwähnt, und es nicht den kleinsten Anhalts-

66 “周穆王八駿赤驥飛黃白蟻華騮騶耳騶駒渠黃盜驪。”

punkt dafür gibt, dass statt dessen ein anderer Name, sei es Guayu 騮駒, sei es Feihuang 飛黃 oder ein dritter, im Urtext stand.<sup>67</sup>

Diese Namensunterschiede kommen vor allem deshalb unerwartet, da Zhang Hua wie erwähnt persönlich Einsicht in den auf Bambusstäbchen geschriebenen Originaltext des königlichen Reiseberichtes genommen hatte und mitverantwortlich war für die allererste, also dem Original noch am nächsten stehende transliterierte Abschrift des *Mu Tianzi Zhuan*. Zwar soll Zhang Hua sein *Bowu Zhi* angeblich kurz vor der Entdeckung der Bambusbücher in Ji fertiggestellt haben, was eine separate Texttradition voraussetzen und somit vom MTZZ abweichende Pferdenamen erklären würde, doch steht heute fest, dass das *Bowu Zhi* in seiner jetzigen Fassung nicht identisch ist mit dem ursprünglichen Werk Zhang Huas, sondern erst in späteren Jahrhunderten aus verstreut überlieferten einzelnen Passagen von unbekannter Hand kompiliert bzw. rekonstruiert oder vielleicht sogar zum grossen Teil völlig neu geschrieben wurde.

3.15 Als letztes sei das *Shiyiji* (etwa: *Sammlung verstreuter Geschichten*) von Wang Jia (um 390 u.Z. getötet)<sup>68</sup> angeführt, das nur rund 100 Jahre nach der Auffindung der Bambusbücher entstand, der geringe zeitliche Abstand also eine zuverlässige Tradierung garantieren sollte.<sup>69</sup> Dort heisst es im Kapitel “Zhou Mu Wang” 周穆王:<sup>70</sup>

Der König lenkte acht drachengleiche Rosse: das erste hiess Juedi, [...]; das zweite Fanyu, [...]; das dritte Benxiao, [...]; das vierte Yueying, [...]; das fünfte Yuhui, [...]; das sechste Chaoguang, [...]; das siebte Tengwu, [...]; das achte Xieyi, [...]. Abwechselnd spannte er

67 Im *Lüshi Chunqiu*, Kapitel “Li Su Lan” 離俗覽 (Lin Pinshi II/596), wird beispielsweise ein berühmtes Pferd namens *Feitu* 飛兔 erwähnt, das angeblich an nur einem Tag 10'000 Li zurücklegen konnte. Die hier verwendeten Zeichen für *Feitu* bedeuten “Fliegender Hase”, es könnte sich allerdings auch um eine südliche Dialektschreibung für “Fliegender Tiger” 飛菟 handeln.

68 Wang Jia 王嘉 war nach Liu Zhixiong 劉志雄 & Yang Jingrong 楊靜榮, *Long yu Zhongguo wenhua* 龍與中國文化, Peking: Renmin Chubanshe, 21994 (1992), S. 280, ein traditioneller *fangshi* 方士 (Geomant), der gleichzeitig nicht zögerte, Anleihen beim Buddhismus zu machen.

69 Wang Jia, *Shiyiji* 拾遺記, ergänzt von Xiao Qi 蕭綺 (Liang-Zeit) um ein *lu* 錄; von Qi Zhiping 齊治平 bearbeitete Ausgabe, Peking: Zhonghua Shuju, 1981.

70 Qi Zhiping 1981, S. 60f.

sie ein, und die Zügel fest in der Hand haltend zog er dahin, um die ganze Welt zu bereisen.<sup>71</sup>

Die Namen der Pferde lauten im *Shiyiji* somit:

絕地 Juedi,  
 翻羽 Fanyu,  
 奔霄 Benxiao,  
 越影 Yueying,<sup>72</sup>  
 踰輝 Yuhui,  
 超光 Chaoguang,  
 騰霧 Tengwu,  
 挾翼 Xieyi (Jiayi?).

Mit den im Originaltext mitgelieferten Erläuterungen kann man diese Namen tentativ wie folgt ins Deutsche übertragen:

Juedi, “ohne Bodenkontakt” – die Beine berühren nicht [mehr] den Boden;  
 Fanyu, “die Gefiederten überwinden” – beim Laufen [sogar] die fliegenden Vögel überholend;  
 Benxiao, “Wolkenstürmer” oder: “Nachtstürmer” – in einer Nacht 10'000 Li zurücklegend;  
 Yueying, “den [von der Sonne geworfenen] Schatten überholen” – die Sonne verfolgend dahineilen;  
 Yuhui, “[alles] übertreffender Glanz” – das Fell strahlt und glänzt;  
 Chaoguang, “den Lichtschein überholen” – das Pferd läuft so schnell, dass es zehn Schatten zu werfen scheint;  
 Tengwu, “die Nebel(schwaden) hinaufgaloppieren” – auf den Wolken galoppieren;  
 Xieyi (Jiayi?), “Flügel unter oder: an den Armen (bzw. Beinen)” – am Rumpf wachsen Flügel.

Diese Namen weisen keinerlei Übereinstimmung mehr mit denen im MTZZ oder in anderen frühen Textbelegen auf, es handelt sich dabei eindeutig um eine

71 “王馭八龍之駿: 一名絕地, 足不踐土; 二名翻羽, 行越飛禽; 三名奔霄, 夜行萬里; 四名越影, 逐日而行; 五名踰輝, 毛色炳耀; 六名超光, 一形十影; 七名騰霧, 乘雲而奔; 八名挾翼, 身有肉翅. 遞而駕焉, 按轡徐行, 以匝天地之域.”

72 Gemäss Kommentar emendiert von *Chaoying* 超影.

literarisierende Namensgebung, die überdies in jedem Einzelfall im Text erklärt wird.<sup>73</sup> Die Frage stellt sich, ob diese Bezeichnungen völlig frei erfunden sind, oder ob sie – auf der Basis welcher Informationen auch immer – einen Versuch darstellen, die Pferdenamen im MTZZ in einer “verständlicheren” Weise nachzubilden oder tatsächlich zu übersetzen, falls sie im MTZZ nicht-chinesischer Herkunft sein sollten, was mehrfach behauptet wurde.

In seiner Ergänzung (*lu*) zum *Shiyiji* übernimmt Xiao Qi (Liang-Zeit) jedoch nicht die ihm von Wang Jia vorgegebenen Bezeichnungen, sondern rekurriert auf die aus dem MTZZ vertrauten Namen, wobei er Quhuang zu Huangqu 黃渠 verdreht und statt Baiyi 白義 (oder 白蟻) von Bailin 白麟 spricht.<sup>74</sup> Trotz dieser kleinen Abweichungen zeigt er damit eine enge Vertrautheit mit dem MTZZ, wobei er im Gegensatz zum *Bowu Zhi* auch ein Pferd namens Shanzi erwähnt. Das beweist, dass Wang Jias Pferdenamen einen bewussten literarischen Gestaltungsversuch und nicht etwa eine separate historische Überlieferung darstellen, auf die ausführlicher eingegangen werden müsste.

3.16 Die grösste Übereinstimmung mit den Pferdenamen im *Mu Tianzi Zhuan* weisen das *Liezi*, das *Bowu Zhi* des Zhang Hua und die “Erläuterungen” (*lu*) des Xiao Qi zu Wang Jias *Shiyiji* auf. Am häufigsten belegt ist der Name Lu'er in verschiedenen Graphien, gefolgt von Hualiu und Qiji bzw. Chiji. Die Pferde Shanzi und Yulun werden ausserhalb des MTZZ lediglich im *Liezi* genannt. Einzelnen Pferdenamen wie Lu'er 騶駟 begegnet man gelegentlich auch noch in anderen als den hier angeführten Werken der alten Literatur, so beispielsweise im *Shang Jun Shu*,<sup>75</sup> ohne dass dies jedoch das Gesamtbild beeinflussen würde.

73 Hu Yinglin 胡應麟 (1551–1602) war der Auffassung, dass sich Wang Jia die Namen der “Acht edlen Rosse” willkürlich ausgedacht habe, und man sie deshalb nicht weiter berücksichtigen müsse.

74 Qi Zhiping 1981, S. 61.

75 Von dem Politiker Shang Yang 商鞅 (ca. 390–338 v.u.Z.) und seinen Anhängern verfasstes Werk. In dem enzyklopädischen Lexikon *Hanyu Da Zidian* 漢語大字典, hg. v. Xu Zhongshu 徐中舒, Wuhan 1986–1990, 8 Bde, kurz: DZ, wird in Band VII, S. 4578, unter dem Eintrag *lin* 麟, folgender Passus aus dem *Shang Jun Shu* 商君書, Kapitel “Hua Ce” 畫策, zitiert: “騶麟, 騶駟, 日走千里, 有必走之勢也.” (“Qilin und Lu'er können an einem Tag Tausend Li zurücklegen, weil in ihnen die Kraft angelegt ist, eben diese Strecke zurücklegen zu können.”) Dabei handelt es sich jedoch offensichtlich um eine problematische Textstelle, denn dieses Zitat findet sich in der von Gao Heng, Peking 1974, besorgten Ausgabe *Shang Jun Shu zhuyi* 商君書注譯 nicht wieder. Dort (S. 144) lautet dieselbe Textstelle: “麗麗巨巨, 日走千里, 有必走之勢也.” (“Lili und Juju können an einem Tag Tausend Li zurücklegen, weil in ihnen die Kraft angelegt ist, eben diese Strecke zurücklegen

Danach handelt es sich vor allem bei Lu'er, Hualiu und Qiji um die Namen der geradezu sprichwörtlich gewordenen edlen Rosse König Mus, die sich bis zur Han-Zeit den Status einer etablierten Metapher im ständigen Repertoire philosophischer und poetischer Rhetorik erworben hatten – Namen, die für überragende Schnelligkeit standen, die aber auch auf die Begrenztheit dieses speziellen Talentes wie auf die Notwendigkeit, dieses besondere Talent zu lenken und zu kontrollieren, hinwiesen.

#### 4. Zu den Pferdenamen des *Mu Tianzi Zhuan* im einzelnen

##### A. Chiji 赤驥 (XX:<sup>76</sup> t'ïäk ? ; GXL:<sup>77</sup> t'ïäk k'ïei)

Der Name des ersten Pferdes erscheint in Kapitel I des *Mu Tianzi Zhuan* in der Form Chiji 赤驥, während sich in Kapitel IV die Namensschreibung 赤麓 findet, was generell mit 赤驥 gleichgesetzt wird.

Im *Liezi*-Kapitel "Zhou Mu Wang", das stellenweise wie ein Paralleltext gelesen werden kann, heisst das Pferd ebenfalls Chiji 赤驥.<sup>78</sup>

Auch im *Bowu Zhi* des Zhang Hua, Mitglied der Gelehrtenkommission unter der Leitung des Xun Xu 荀勗,<sup>79</sup> lesen wir Chiji 赤驥.

Da beide Namensformen im königlichen Reisebericht das Zeichen *chi* 赤 enthalten, tendieren die Kommentatoren und Übersetzer dazu, die beiden Zeichen als "rotes Ross"<sup>80</sup>, "roter Renner"<sup>81</sup> oder "Blitzpferd"<sup>82</sup> zu interpretieren.

zu können.") Im Kommentar werden Lili und Juju als Pferdenamen erklärt und Qilin 麒麟 und Lu'er 騶駼 noch nicht einmal als Textvariante erwähnt.

76 XX → Xiang Xi 向熹: *'Shijing' gujinyin shouce* 詩經古今音手冊, Tianjian: Nankai Daxue Chubanshe, 1988. Das Fragezeichen ? bedeutet, dass dieses Zeichen nicht von Xiang Xi aufgeführt wird.

77 GXL → Guo Xiliang 郭錫良: *Hanzi Guyin Shouce* 漢字古音手冊, Peking: Beijing Daxue Chubanshe, 1986.

78 Vgl. Yang Bojun, *Liezi jishi*, S. 90–113, hier: S. 95.

79 Vgl. meinen Aufsatz "Einige Überlegungen zur Frage der Datierung und Authentizität des *Mu tianzi zhuan*", in: *Oriens Extremus* 41 (1998/99) 1/2, S. 51.

80 Wang Tianhai 王天海, *'Mu Tianzi Zhuan' quanyi – 'Yan Danzi' quanyi* 穆天子傳全譯 · 燕丹子全譯, Guiyang: Guizhou Renmin Chubanshe, 1997, kurz: Wang Tianhai, S. 25, Anm. 2.

81 E. Erkes 1942, S. 39, Anmerkung 2.

82 Bruno Schindler (1882–1964), "Die äussere Gestaltung der chinesischen Schrift", in: *Ost-asiatische Zeitschrift* 6, 1918.

Manche Gelehrte vermuten eine andere Farbtönung und übersetzen deshalb “Brauner”<sup>83</sup> oder gar “Apfelschimmel”<sup>84</sup>.

Überprüft man die Bedeutung der einzelnen Zeichen, ergibt sich folgendes Bild:

1. Das Zeichen *chi* 赤 bezeichnet die Farbe des Südens → rot.<sup>85</sup> Wenn in manchen Textausgaben des Reiseberichtes in Kapitel IV statt 赤 麓 die Schreibung 亦 麓 auftritt, ist das Zeichen *yi* 亦 (“auch”) unschwer als Verschreibung für *chi* 赤 identifizierbar.

2. Das Zeichen *ji* 驥 bedeutet “Tausend-Meilen-Renner”.<sup>86</sup> Die uns in Kapitel IV überraschende Schreibung 麓 hält Sun Yirang für eine verstümmelte oder nicht mehr verstandene *zhuanwen*-(篆文)-Form von 冀 (→ 驥).<sup>87</sup> Dieses homophone *ji* 冀 ist belegt in der Bedeutung “trachten nach”, “(er)hoffen” und in den ältesten Texten als Ortsname.<sup>88</sup>

Die ungewöhnliche Schreibung 麓 impliziert, dass das Gelehrten-Team auf den Bambusstäbchen ein Schriftzeichen vor Augen hatte, für das sie kein Äquivalent in der heutigen Schrift kannten, die Vorlage also von der Schreibung 赤 驥 in Kapitel I des *Mu Tianzi Zhuan* deutlich abwich. Sie entschlossen sich deshalb, die graphischen Elemente des komplexen Zeichens – so wie sie sie erkannten – einzeln in die heutige Schriftform zu übertragen. Für die Tatsache, dass innerhalb eines Textes zwei unterschiedliche Schreibungen verwendet werden, gibt es zwei naheliegende Vermutungen: Entweder handelt es sich doch um *zwei verschiedene Pferdenamen*, oder schon der Originaltext wurde von *zwei verschiedenen Schreibern* geschrieben oder von einer noch älteren Vorlage kopiert.

83 Alfred Forke, “Mu Wang und die Königin von Saba”, in: *Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen an der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin*, Jg. VII, Berlin 1904, S. 122f.

84 M. von Dewall 1964, S. 32.

85 Xu Zhongshu 徐中舒, *Jiaguwen Zidian* 甲骨文字典, S. 1138f; Xu Shen 許慎 (ca. 58 – ca. 147 u.Z.), *Shuowen Jiezi* 說文解字, benutzte Ausgabe: Hongkong, Taiping Shuju, 1969, kurz: HKG *Shuowen*, hier: S. 212u; DZ V/3506f.

86 HKG *Shuowen*, S. 199u, und DZ VII/4583: 千里馬.

87 Sun Yirang 孫詒讓 (1848–1908), vgl. Sun Yirang, *Zhayi* 札迻, Ausgabe Taipei: Yiwen Yinshuguan, 1960, 2 Bände, hier: II/505.

88 HKG *Shuowen*, S. 169o, und DZ I/253.

Guo Pu führt für das Pferd Chiji als über die Zeiten überlieferten Alternative die Namensform Qiji 騏驎 (XX: gǎo ?) an.<sup>89</sup> Während Chiji als “rotes (edles) Pferd” übersetzt werden kann, bezeichnet *qi* 騏, das im *Buch der Lieder* (*Shijing*) als einsilbiger Name eines Stangenpferdes belegt ist<sup>90</sup>, einen Rappen mit Schachbrett ähnlicher Fellzeichnung, was Erkes’ Übersetzung von Qiji mit “gescheckter Renner” erklärt.<sup>91</sup>

Im Buch *Xunzi* (3. Jh. v.u.Z.) wird dieses edle Pferd ebenfalls erwähnt. Im Kapitel “Quan Xue” 勸學 liefert der Kontext jedoch keinerlei Hinweis, ob wir hier die Verbindung *qiji* / *Qiji* als Name eines bestimmten Pferdes, d.h. als einen Eigennamen, oder als allgemeine Bezeichnung für edle Pferde bzw. Rennpferde generell anzusehen haben. Im Kapitel “Xing E” tritt das edle Ross Qiji hingegen in einer Reihe mit Hualiu, Lu’er und dem Wagenlenker Zao Fu auf und ist somit eindeutig als Eigenname identifiziert. Hier erscheint das Pferd Qiji allerdings in der Schreibung 驪, wobei das Zeichen 驪 als Variante für *qi* 騏 gedeutet wird.<sup>92</sup>

Wang Li führt als weitere Variante ein Zitat aus dem *Shang Jun Shu* (4. Jh. v.u.Z.), Kapitel “Hua Ce” an, in dem das mit dem edlen Ross Lu’er gemeinsam aufgeführte Pferd unter dem Namen Qilin 騏驎 auftritt.<sup>93</sup> Dabei handelt es sich jedoch offensichtlich um eine problematische Textstelle, denn manche Ausgaben des *Shang Jun Shu*, Kapitel “Hua Ce”, enthalten in derselben Textpassage statt dessen die beiden (?) Namen Lili Juju 麗麗巨巨.<sup>94</sup>

Im *Huainanzi* (139 v.u.Z. dem Han-Kaiser Wu überreicht) tritt das Pferd stets unter der Bezeichnung *qiji* / *Qiji* 騏驎 auf.<sup>95</sup> Da in Kapitel Qi Su Xun ausdrücklich von sechs *qiji* gesprochen wird, kann *qiji* hier kein Eigenname sein. Andererseits befindet sich dieses *qiji* / *Qiji* in Kapitel “Zhu Shu Xun” in Gesellschaft mit dem unbestrittenen Individualnamen Lu’er und muss deshalb seinerseits als Individualname angesehen werden.<sup>96</sup>

89 “世所謂騏驎。” Vgl. Kapitel I des *Mu Tianzi Zhuan*.

90 *Qin Feng, Xiao Rong* 秦風·小戎.

91 E. Erkes 1942.

92 Vgl. *Xunzi xinzhu* 1979, S. 402f. Siehe auch Wang Li 2000, S. 1690. Eine eigene Bedeutung für das Zeichen 驪 finde ich nicht belegt. Vgl. DZ VII/4573.

93 商君書·畫策: “騏驎騶駟, 天下之疾馬也。” Siehe Wang Li 王力 et al., *Wang Li Gu Hanyu Zidian* 王力古漢語字典 (Original-Pinyin: *Wangli Guhanyu Zidian*), Peking: Zhonghua Shuju, 2000, S. 1686.

94 Vgl. beispielsweise Gao Heng, *Shang Jun Shu zhuyi*, Peking 1974, S. 144.

95 Und zwar in den Kapiteln “Chu Zhen Xun”, “Zhu Shu Xun”, “Miu Cheng Xun”, “Qi Su Xun”, “Shuo Shan Xun”, “Shuo Lin Xun” und “Xiu Wu Xun”.

96 “Zhu Shu Xun” 主術訓: “騏驎騶駟, 天下之疾馬也。” Und: “雖有騏驎騶駟之良, 臧獲御之, 則馬反自恣, 而人弗能制矣。”

Die Erwähnung des *qiji* / *Qiji* in der *Chuci*-Abteilung “Jiu Tan”, Lied Min Ming, ist so kurz, dass nicht deutlich wird, ob dieser zweisilbige Ausdruck als Eigenname zu lesen ist.<sup>97</sup>

Nach dem Urkommentar von Guo Pu enthalten alle Pferdenamen im Reisebericht einen Hinweis auf die Fellfarbe.<sup>98</sup> In der heutigen Textfassung ist jedoch nur noch bei sechs der acht Pferdenamen eine Farbbezeichnung feststellbar. Auch wenn Guo Pu selbst für Chiji die Variante Qiji 騏驎 anführt, ist deshalb vermutlich trotzdem *chi* 赤 der Lesung *qi* 騏 vorzuziehen, zumal in der alten Sprache der Ausspracheunterschied noch nicht so gross war wie heutzutage.

#### B. Daoli 盜驪 (XX: do lie ; GXL: dau lie)

Der Name des zweiten Pferdes erscheint in den Kapiteln I und IV des *Mu Tianzi Zhuan* übereinstimmend in der Form Daoli 盜驪.

In der Parallelstelle im *Liezi*, Kapitel “Zhou Mu Wang”, trägt das Pferd denselben Namen Daoli 盜驪.<sup>99</sup>

Im *Bowu Zhi* des Zhang Hua lesen wir ebenfalls Daoli 盜驪.

Da das zweite Zeichen *li* 驪 einen Rappen bezeichnet, findet sich als Übertragung bzw. Erklärung dieses Pferdenamens “der Hellschwarze” oder “ein Rappe”<sup>100</sup>, “der Sanftschwarze”<sup>101</sup>, “Diebsrappe [mit kurzem Hals]”<sup>102</sup>, “mattschwarzes Pferd”<sup>103</sup>, “ein schwarzes Ross”<sup>104</sup> usw.

Überprüft man die Bedeutung der einzelnen Zeichen, ergibt sich folgendes:

- 97 楚辭·九嘆·愍命: “卻騏驎以轉運兮.” David Hawkes, *Ch'u Tz'u – The Songs of the South*, Oxford 1959, “Grieved by this Fate” (S. 163–165), S. 164, übersetzt: “The wonder horse is sent away and put to work the mill”. Das Lied wurde von Liu Xiang verfasst, vgl. D. Hawkes, S. 150.
- 98 “八駿皆因其毛色以為名號耳.” Vgl. Kapitel I des *Mu Tianzi Zhuan*.
- 99 Yang Bojun, *Liezi jishi*, S. 97.
- 100 Wei Tingsheng 衛挺生, *Mu Tianzi Zhuan jinkao* 穆天子傳今考, engl. Titel: *A Modern Scientific Study of King Mu's Travels*. Taibei: Zhonghua Xueshuyuan, 1970, 3 Bde, kurz: WTS, hier: II/177.
- 101 A. Forke 1904, S. 122f.
- 102 B. Schindler 1918.
- 103 *Ciyuan* 辭源, Peking: Shangwu Yinshuguan, 1979–1983, 4 Bde, kurz: CY, hier: III/2189.
- 104 Wang Tianhai 1997, S. 25, Anm. 3.

1. Das Zeichen *dao* 盜 bedeutet üblicherweise “stehlen”, “Dieb”, “betrügen”, “rauben” u.ä.<sup>105</sup> Nach Xu Zhongshu wird das Zeichen ursprünglich in den Orakelknocheninschriften jedoch wie *xian* 涎 (“überfließen”; auch: “aus dem Mund laufender Speichel” > Gier) verwendet.<sup>106</sup>

2. Das Zeichen *li* 驪 bedeutet unstrittig “Pferd mit (tief)schwarzem Fell”, “Rappe”<sup>107</sup>; in den Orakelknocheninschriften ist es nach Xu Zhongshu auch als Eigenname belegt. Rappen werden schon im *Buch der Lieder (Shijing)* wiederholt genannt, im Lied Xiao Rong übrigens sogar auf der Position eines Aussenpferdes wie hier im königlichen Reisebericht.<sup>108</sup>

Die Erwähnung des Pferdes Daoli im *Erya* bildet vermutlich die Grundlage für Guo Pus Kommentar, wonach es sich um ein Pferd “mit schlankem Hals und schwarzem Fell” handele.<sup>109</sup>

Den verwirrenden Namensbestandteil *dao* 盜, “stehlen”, “Dieb” usw., erklärt Fang Yizhi<sup>110</sup> in seinem *Tongya* 通雅, Kapitel “Yifu” 衣服, mit dem Synonym *qie* 竊. Dieses *qie* bedeutet “hell” in der Verbindung *qielan* 竊藍 “hellblau”.<sup>111</sup> Da *qie* 竊 und *dao* 盜 Synonyme sind, müsse Daoli ein Pferd mit einem Fell in schwächerem, hellerem Schwarz bezeichnen.

Als mehrfach belegte Variante für Daoli findet sich Wenli 溫驪 (XX & GXL: uən lǐe), und während Sima Qian in seinem *Shiji* in Kapitel “Zhao Shijia” in der Beschreibung Zao Fus in Übereinstimmung mit dem *Mu Tianzi Zhuan* von Daoli spricht, verwendet er in Kapitel “Qin Benji” die Namensform Wenli. Die Form Wenli 溫驪 erfuhr später eine weitere Veränderung, wie man im *Yupian*<sup>112</sup> in der “Abteilung Pferde” 馬部 sehen kann, wo als Beispiel für ein edles Pferd der Name Wenli in der Schreibung 驪驪 aufgeführt wird,<sup>113</sup> ohne dass allerdings diese orthographische Reform etwas zum besseren Verständnis

105 HKG *Shuowen*, S. 181o; DZ IV/2564f.

106 Xu Zhongshu, *Jiaguwen Zidian*, S. 988.

107 Xu Zhongshu, *Jiaguwen Zidian*, S. 1068f; HKG *Shuowen*, S. 199o; DZ VII/4585.

108 Vgl. Strauss 1880, S. 210f.

109 “為馬細頸驪黑色也.” Vgl. Kapitel I des *Mu Tianzi Zhuan*.

110 Fang Yizhi 方以智 (1611–1671) ist auch der Verfasser einer *Wuli Xiao Shi* 物理小識 (*Small Encyclopaedia of the Principles of Things*, 1664), siehe Needham, *Heavens*, S. 671, Anm. j.

111 So auch Wang Li 2000, S. 864f.

112 *Yupian* 玉篇, ein nach phonologisch-semantischen Kriterien vorgehendes Lexikon von Gu Yewang 顧野王, 519–581 u.Z. (Liang-Zeit).

113 Zitiert nach DZ VII/4570, Stichwort 驪 (wen) und 驪驪 (Wenli).

des Namens besteuern würde. Für Wenli bieten die Standardlexika die Erklärung “gelbes Pferd [wohl: ein Falbe] mit schwarzem Maul”, für Daoli und Xianli “mattschwarzes Pferd” an.

Zheng Jiewen<sup>114</sup> verweist auf das schon von Sima Zhen in seinem *Shiji*-Kommentar zitierte *Liushi ‘Yin Yi’* 劉氏《音義》, wo – wie auch in anderen Kommentaren – Daoli bzw. Wenli mit Guali 駟驪 gleichsetzt wird. Dabei bezeichnet das schon im *Buch der Lieder (Shijing)*<sup>115</sup> belegte *gua* 駟 ein “Pferd mit gelb(braun)em Fell und schwarzem Maul”.<sup>116</sup> Dieses Guali wiederum erinnert graphisch an den Namen Guayu 駟駒 in Zhang Huas *Bowu Zhi*. Eine Gleichsetzung der Namen unter Berufung auf das *Bowu Zhi* ist jedoch nicht statthaft, da das *Bowu Zhi* Guayu und Daoli unmissverständlich als zwei verschiedene Pferde des Königs Mu benennt.

Während Sima Qians unterschiedliche Schreibweise desselben Pferdenamens (Daoli 盜驪 und Wenli 濫驪) als Folge einer Verwechslung der beiden Zeichen 濫 und 盜 mit Blick auf die drei graphischen Bausteine erklärbar ist, verblüfft Sima Zhen 司馬貞 (Tang-Zeit) in seinem Kommentar *Suoyin* 索隱 zum *Shiji*-Kapitel “Qin Benji” mit dem Hinweis, dass in Wenli 濫驪 das Zeichen 濫 wie 盜 zu lesen sei. Dieser ausdrückliche Hinweis auf die Aussprache<sup>117</sup> ist irritierend, da keinerlei phonetische Verbindung zwischen *wen* und *dao* herstellbar ist.

Weit entfernt von Daoli und Wenli tritt im Buch *Xunzi* (um 300 v.u.Z.), Kapitel “Xing E”, der Name dieses Pferdes in der Form Xianli 織離<sup>118</sup> auf. Das Zeichen *li* 離 ist wohl eine Verschreibung für das homophone 驪 (*li*: “Rappe”). Rätselhaft erscheint jedoch das erste Namenszeichen *xian* 織.<sup>119</sup>

114 Zheng Jiewen 鄭杰文, *Mu Tianzi Zhuan tongjie* 穆天子傳通解, Ji'nan: Shandong Wenyi Chubanshe, 1992, S. 25f (Anm. 13): “盜驪, 駟驪也. 駟, 淡黃色.” Vgl. SHIJI I/176, Anm. 10.

115 Vgl. *Qin Feng*, Lied *Xiao Rong*.

116 Vgl. Jiang Tingxi 蔣廷錫 (1669–1732) et al., *Qin Chong Dian* 禽蟲典, Shanghai: Wenyi Chubanshe, 1998, juan 91, 522–37 B: “駟黃馬黑喙 [...]” Vgl. auch Wang Li 2000, S. 1688.

117 Siehe SHIJI I/175: “濫音盜.”

118 GXL, S. 207 & 83: sīam liē.

119 Wang Li 2000, S. 950, *xian* 織: 1. fein gemusterter Seidenstoff; 2. fein, winzig; 3. sparsam, geizig; in der Lesung *jian* eine Variante für 殫 (durchbohren, erstechen, töten), ausserdem Variante für *qian* 籤.

Yu Xingwu schreibt in seiner Studie zu den beiden Schriftzeichen 盜 und 次,<sup>120</sup> dass das heutige Wortzeichen *xian* 涎 (“Speichel”, “Spucke”) in alter Zeit 次<sup>121</sup> geschrieben wurde. In den Orakelknocheninschriften taucht das Zeichen *dao* 盜 nur einmal auf und wird wie dieses *xian* 次 verwendet. Dabei geht es um die Frage, ob der die Hauptstadt der Shang schützende Fluss Huan 洹 durch sein Hochwasser die Stadt überschwemmen werde.<sup>122</sup> Das Zeichen *dao* 盜 ist also in seinem ältesten Textbeleg eine um das Graphem 皿 (*min*: “Schüssel”, “Trinkschale”; möglicherweise eine sehr frühe Verschreibung von *zhou* 舟, “Boot”) erweiterte Variante von *xian* 次 und muss deshalb ebenfalls *xian* gelesen werden. Um einen atypischen Einzelfall handelt es sich bei dieser Form nicht, denn eine analoge graphische Erweiterung unter Verwendung des Graphems *min* 皿 findet sich auch in der noch vor 202 v.u.Z. angefertigten Handschrift A des *Laozi* (Mawangdui-Fund) für den Begriff der “Leere” (*chong* 沖).<sup>123</sup> Inwieweit diese graphische Variante als Beleg für ein bestimmtes Entstehungsdatum des MTZZ dienen kann, sei offengelassen, immerhin wird jetzt die Namensvariante verständlich, die uns das *Xunzi* im Kapitel “Xing E” präsentiert: Xianli 織離 knüpft zwar nicht in der Schreibung des ersten Zeichens, wohl aber in der Aussprache an die hier vorgestellte Lautung des Zeichens 盜 > 次 *dao* > *xian* an, wobei uns die Lebensdaten Xun Zis (um 330–um 238 v.u.Z.) in die Endphase der Zhanguo-Zeit führen. Auch Sima Zhens Aussprachehinweis wird verständlicher, wenn man 盜 *dao* als 次 *xian* liest.

Ich halte es für möglich, dass das Zeichen 盜 sich hier auf die Schaumflocken am Pferdemaul (盜 = 次 = 涎) bezieht und interpretiere deshalb Daoli → Xianli als “Schäumender Rappe”.

### C. Baiyi 白義 (XX: beäk ɲiāt; GXL: beäk ɲia)

Der Name des dritten Pferdes erscheint in Kapitel I des *Mu Tianzi Zhuan* in der Form Baiyi 白義 (ältere Aussprachekonvention: Boyi), während das Kapitel IV – je nach Textausgabe – die Namensschreibung 白儀 oder 白伎 aufweist.

120 Siehe Yu Xingwu 于省吾, *Jiagu wenzi shilin* 甲骨文字釋林, Peking: Zhonghua Shuju, 1979, S. 382–387: 《釋次, 盜》.

121 Vergleiche DZ III/1570: *xian*. GXL, S. 208, rekonstruiert: *zian*.

122 Vgl. auch Xu Zhongshu, *Jiaguwen Zidian*, S. 988, und Tsung-tung Chang, *Der Kult der Shang-Dynastie im Spiegel der Orakelinschriften*, Wiesbaden 1970, kurz: Chang, *Orakel*, hier: S. 180 (12.41f).

123 Vgl. Tsung-tung Chang, *Metaphysik, Erkenntnis und Praktische Philosophie im Chuang-tzu*, Frankfurt am Main 1982, kurz: Chang, *Metaphysik*, hier: S. 115, Anm. 28.

Das Kapitel “Zhou Mu Wang” im *Liezi* hat hier die Namensform 白梁.<sup>124</sup>

Zhang Hua schreibt in seinem *Bowu Zhi* den Namen des Pferdes in der Form Baiyi 白蟻 (wörtlich: “Weisse Ameise”).

Da das erste Zeichen *bai* 白 die Farbe Weiss bezeichnet, finden wir als gängige Übertragung bzw. Erklärung dieses Pferdenamens “fleckloser Schimmel”<sup>125</sup>, “weisser Braver”<sup>126</sup> und “weisses Opferpferd”<sup>127</sup> oder “weisses Ross (Schimmel)”.<sup>128</sup>

Überprüft man die Bedeutung der einzelnen Zeichen, ergibt sich folgendes:

1. Das Zeichen *bai* 白 ist nach Xu Zhongshu die Urform des heutigen *bo* 伯 und wurde für die Schreibung der Farbe Weiss 白 (*bai*) und der Zahl 100 百 (*bai*) entlehnt. Chang vermutet als Urbedeutung “(glänzendes) Gesicht”.<sup>129</sup> Xu Shen erklärt in seinem Lexikon das Zeichen lediglich als “die Farbe des Westens”.<sup>130</sup>

2. Das Zeichen *yi* 義 wurde ursprünglich im Sinne von *yi* 儀 (“Ansehen”, “Prestige”, “würdevolles Auftreten”) und als Ortsname verwendet.<sup>131</sup> Weitere Bedeutungen, die in antiken Texten nachgewiesen werden können, sind unter anderem “geeignet”, “korrekt”, “gut”, “Rechtschaffenheit” usw. Nach Meinung mancher Kommentatoren soll in der Namensverbindung 義臺 das Zeichen 義 in der Aussprache *xi* gelesen werden (also: *Xitai*),<sup>132</sup> was jedoch strittig ist.<sup>133</sup>

Zu der Schreibung 白儀 meint Sun Yirang in seinem Kommentar zum *Guangya* 廣雅, Abschnitt “Shi Chu” 釋畜, dass dies eine Variante von *e* 駮 sei: “nickendes Pferd”.<sup>134</sup>

124 Yang Bojun, *Liezi jishi*, S. 95. Weitere graphische Varianten siehe bei Rémi Mathieu, *Le Mu Tianzi Zhuan, Traduction annotée, Étude critique*, Paris 1978, S. 59, Anmerkung 162.

125 A. Forke 1904, S. 123.

126 B. Schindler 1918.

127 Wang Tianhai 1997, S. 25, Anm. 4.

128 Xu Zhongshu, *Jiaguwen Zidian*, S. 869ff.

129 Chang, *Orakel*, S. 89, Anm. 4.

130 HKG *Shuowen*, S. 74o.

131 Xu Zhongshu, *Jiaguwen Zidian*, S. 1381f; HKG *Shuowen*, S. 267o; Chang, *Orakel*, S. 224, Anm. 3; Wang Li 2000, S. 962f und S. 49.

132 Siehe *Zhuangzi*, Kapitel “Pferdehufe” (*Mati*) 莊子·馬蹄. Vgl. DZ V/3133f, hier: V/3134.

133 Vgl. *Hanyu Da Cidian* 漢語大詞典, hg. v. Luo Zhufeng 羅竹風, Shanghai 1990–1994, 12+1 Bde, abgekürzt: DC, hier: IX/180 > Yitai.

134 Vgl. HKG *Shuowen*, S. 200u: “馬搖頭.”

Zu der erwähnten *Liezi*-Variante Baiyi 白梁 merkt ein Kommentator an, dass 梁 eine Variante von xi 犧 sei.<sup>135</sup> Auch Yang Bojun<sup>136</sup> verweist in seinem Kommentar auf die Namensform Baixi 白犧, wörtlich: “Weisses Opfertier”, eine Namensvariante, die sich beispielsweise in dem Werk *Zhongguo Jixiang Tu'an* 中國吉祥圖案 auf dem Bild Nr. 168 八駿馬 (Ba junma) wiederfindet,<sup>137</sup> wobei sich der Autor auf das *Yutang Congshu* beruft.<sup>138</sup> Statt Baixi 白犧 ist auch die homophone Schreibung 白羲 belegt.<sup>139</sup>

Xiao Qis ergänzendes *lu* zum *Shiyiji* des Wang Jia, Kapitel “Zhou Mu Wang”, in dem er im Gegensatz zu Wang Jia seine Vertrautheit mit den Pferdenamen des *Mu Tianzi Zhuan* beweist, führt kein Pferd namens Baiyi 白羲 auf, er gibt statt dessen die Namensform Bailin 白麟 an,<sup>140</sup> wobei *lin* 麟 einen “Schimmel mit schwarzem Rücken oder schwarzem Maul”<sup>141</sup> bezeichnet.

Wenn wir lesen, dass in der altertümlichen Sprache des *Shijing* das Wortzeichen *yi* 義 oft die Bedeutung “gut” (*shan* 善) und “schön” (*mei* 美) hat, und dass dasselbe Zeichen in alten Texten auch als Variante für *yi* 儀 (XX: ǹiai) auftritt und dann “Würde”, “Vornehmheit” (*weiyi* 威儀)<sup>142</sup> bedeutet, drängt sich für diesen Pferdenamen als Übersetzung “weisse Vornehmheit” oder auch “edler Schimmel” wie von selbst auf. Diese Bedeutung erscheint als Name eines edlen Rosses gewiss viel wahrscheinlicher als “Weisses Opfertier bzw. -pferd” oder gar “Weisse Ameise”, doch ist eine endgültige Gewissheit nicht herstellbar, da die Kriterien der Namensgebung unbekannt sind: Immerhin ist sogar ein Wort wie “Fisch” (*yu* 魚) als Pferdenamen in der chinesischen Literatur belegt.<sup>143</sup>

135 Hier zitiert nach Zheng Jiewen 1992, S. 25, Anm. 13.

136 Yang, *Liezi*, S. 95.

137 Von Nozaki Masachika (Nozaki Seikin?) 野崎誠近, Taipei: Guting Shuwu 古亭書屋, 1979, S. 613f.

138 *Yutang Congshu* 玉堂叢書.

139 Vgl. Liu Zongyuans *Guan Bajun Tu Shuo*.

140 Wang Jia, *Shiyiji*, Peking: Zhonghua Shuju, 1981, S. 61.

141 Vgl. DZ VII/4578 und Wang Li 2000, S. 1691.

142 Vgl. in diesem Sinne auch Wang Yiliang 王貽樑, *Mu Tianzi Zhuan huijiao jishi* 穆天子傳匯校集釋, Shanghai: Huadong Shifan Daxue Chubanshe, 1994, S. 74, Anm. 2 aus S. 73.

143 Vgl. *Qin Chong Dian* 1998, juan 89, *Ma bu huikao* 馬部彙考一 (“Kollationierte Untersuchungen I”), *Shi Ming* 釋名 (*Erklärung der Termini*), mit einem Verweis auf das *Shanhaijing*.

D. Yulun 踰輪 (XX: d'īwo liwən; GXL: līwo liwən)

Der Name des vierten Pferdes erscheint in den Kapiteln I und IV des *Mu Tianzi Zhuan* übereinstimmend in der Form Yulun 踰輪.

Auch im *Liezi*-Kapitel "Zhou Mu Wang" ist der Name in identischer Form belegt.<sup>144</sup>

Im *Bowu Zhi* des Zhang Hua fehlt Yulun, statt dessen wird ein Pferd namens Guayu 駙駒 aufgeführt.<sup>145</sup>

Als Übersetzung des Namens Yulun finden wir "Pferd, das rascher ist als ein Wagenrad".<sup>146</sup>

Überprüft man die Bedeutung der einzelnen Zeichen, ergibt sich folgendes:

1. Das Zeichen *yu* 踰 wird erklärt als "überqueren" und "überholen"<sup>147</sup>; in der Lesung *yao* (für 遙) ist es auch belegt in der Bedeutung "fern".<sup>148</sup> Manche Textausgaben weisen für *yu* in Yulun die Schreibung 逾 auf, was nach Wang Li ebenfalls "überqueren" sowie "immer mehr" bedeutet.<sup>149</sup>

2. Das Zeichen *lun* 輪 bedeutet "(Wagen-)Rad", genauer: "Speichenrad",<sup>150</sup> und davon abgeleitet "(sich) drehen", "rotieren".<sup>151</sup>

Laut *Shiji*-Kommentar *Suoyin* des Sima Zhen aus der Tang-Zeit trägt das uns hier interessierende Pferd im *Mu Tianzi Zhuan* den Namen 踰踰 (Yuyue?), eine Schreibung, die auch Wei Tingsheng übernommen hat,<sup>152</sup> obwohl diese Aussage im Widerspruch zur heutigen Textfassung steht, wo der Name in der Graphie Yulun 踰輪 erscheint. Ich vermute, dass die das Klassenzeichen (*bushou*) 馬 "Pferd" verwendende spezialisierte Schreibung eine spätere Entwicklung darstellt, die auf das einfache 踰輪 zurückgeht, wobei sich zusätzliche

144 Yang Bojun, *Liezi jishi*, S. 97.

145 Zhu Hongjie, *Bowu Zhi quanyi*, Kapitel *Wuming Kao* 物名考, S. 162. Hier findet sich als weitere Variante eine Schreibung, bei der bei beiden Zeichen das Klassenzeichen (*bushou*) "Pferd" 馬 durch "Fuss" od. "Bein" 足 ersetzt ist.

146 B. Schindler 1918.

147 HKG *Shuowen*, S. 46o.

148 Wang Li 2000, S. 1370; DZ VI/3724f.

149 Wang Li 2000, S. 1448.

150 HKG *Shuowen*, S. 303o.

151 Wang Li 2000, S. 1402.

152 Vgl. WTS 1970, II/20.

Schreibfehler einschlichen (駙 lun?) zu 駙). Auch Chavannes übernahm Sima Zhens verdorbene Schreibung für seine Übersetzung des *Shiji*, weshalb er *Yu-yo* transkribiert.<sup>153</sup>

Wang Tianhai<sup>154</sup> erklärt das Zeichen *yu* 踰 unter Bezugnahme auf die Werke *Guangyun* 廣韻 und *Yupian* 玉篇 als Bezeichnung für ein purpurfarbenes Pferd (*zi ma* 紫馬). Die gleiche Erklärung, d.h. “purpurfarbenes Pferd” (*zise ma* 紫色馬), führt die Textausgabe MTZZ-B als Zitat aus dem besagten *Yupian* für das Zeichen *yu* 踰 an,<sup>155</sup> das damit dem Zeichen 踰 gleichgesetzt wird. Wang Tianhai verweist jedoch auch auf das *Jiyun* 集韻, in dem 踰 als “Pferd mit gemischter (Fell-)Farbe”<sup>156</sup> definiert werde. Nach Wang Li dient das Zeichen 踰 als Kurzform für den zweisilbigen Namen Guayu 駙踰.<sup>157</sup>

Das in der Memorabiliensammlung *Bowu Zhi* des Zhang Hua im Pferdenamen Guayu 駙踰 verwendete Zeichen *gua* 駮 wird im *Shuowen Jiezi* als “Pferd mit gelb(braun)er Fellfarbe und schwarzem Maul” erklärt.<sup>158</sup>

Zhang Hua hatte den königlichen Reisebericht mit eigenen Augen gesehen und war mit der Redaktion des Textes befasst. Vermutlich in dem Bestreben, die Verbindung Yulun 踰輪 auf Anhieb als Pferdenamen zu kennzeichnen, wurden die beiden Klassenzeichen (*bushou*) *zu* 足 und *che* 車 durch das Klassenzeichen “Pferd” *ma* 馬 ersetzt – vielleicht sogar schon von Zhang Hua selbst. Da die heutige Fassung des *Bowu Zhi* mit grösster Wahrscheinlichkeit in vielen Punkten nicht identisch ist mit dem Urtext aus Zhangs Hand, spiegelt die heutige Textversion auch die Einflüsse und Eingriffe späterer Redakteure und Kopisten wider, weswegen ich annehme, dass die Variante Guayu 駙踰 wohl nur eine von unkundiger Hand verdorbene Graphie des geläufigen Yulun 踰輪 darstellt, es sich also nicht um einen völlig anderen Namen handelt, der eklatant vom *Mu Tianzi Zhuan* abweiche.

Ich schliesse mich deshalb Schindler an und interpretiere den Namen im Sinne von “Pferdebeinen, die schneller als die Speichen eines sich drehenden

153 Édouard Chavannes: *Les Mémoires Historiques de Se-Ma Ts'ien*. 5 Bde, Paris 1895–1905 [6 Bände, Paris 1967–1969]. Nachdruck Leiden 1967; hier: II/5f, Anmerkung 3.

154 Siehe Wang Tianhai 1997, S. 25, Anm. 5. Siehe auch Wang Yiliang 1994, S. 74, Anm. 2 aus S. 73.

155 MTZZ-B (1993), S. 210, Anm. 85; so auch MTZZ-D (21967) & Zheng Jiewen 1992. Zu *yu* 踰 siehe überdies DZ VII/4566 und Wang Li 2000, S. 1687.

156 *ma zase* 馬雜色.

157 Wang Li 2000, S. 1687.

158 HKG *Shuowen*, S. 199u: “黃馬黑喙.”

Wagenrades zu laufen scheinen” – als kurze griffige Namensform diene “Sprinter”.

E. Shanzi 山子 (XX: *ʃean tsǝ*; GXL: *ʃean tsǝ*)

Der Name des fünften Pferdes erscheint in den Kapiteln I und IV des *Mu Tianzi Zhuan* übereinstimmend in der Form Shanzi 山子. Es sind keine graphischen Varianten belegt, was bei den sehr einfachen Schriftzeichen, die für diesen Namen verwendet werden, nicht wundert.

Dieselbe Namensform Shanzi enthält auch das Kapitel “Zhou Mu Wang” im *Liezi*.<sup>159</sup>

Im *Bowu Zhi* des Zhang Hua fehlt Shanzi. In Zhang Huas Auflistung<sup>160</sup> der Pferde König Mus findet sich als einziger völlig aus der Reihe fallender Name die Verbindung Feihuang 飛黃, wörtlich übersetzt: “Fliegendes Gelb”, “Fliegender Gelber” oder “Fliegender (Gelb-)Brauner”.

Schindler<sup>161</sup> hält sich an die Grundbedeutung der beiden Zeichen Shanzi 山子 und übersetzt deshalb “Bergsohn”.

Überprüft man die Bedeutung der einzelnen Zeichen, ergibt sich folgendes Bild:

1. Das Zeichen *shan* 山 bedeutet unstrittig “Berg” bzw. “Gebirge”. In seiner orakelinschriftlichen Graphie (Shang-Zeit) kann man es allerdings leicht mit dem Zeichen für “Feuer” (*huo* 火) verwechseln.<sup>162</sup>

2. Das Zeichen *zi* 子 bedeutete “(in den Windeln liegender) Säugling”, “Kind”, “Nachkomme”, später auch “Prinz” und vieles andere mehr.<sup>163</sup>

Der Namensbestandteil *shan* 山 (“Berg”) lässt sich als Metapher für die Grösse eines Pferdes deuten, und angesichts der im alten China lediglich bekannten kleineren Steppenponies neige ich dazu, in *shan* eine bildhafte Umschreibung für die ungewohnte Grösse eines Pferdes zu vermuten. In Verbindung mit dem Wortzeichen *zi* 子 (“Kind”, “Küken”, “Kleines”) mag Shanzi der Name für ein

159 Yang Bojun, *Liezi jishi*, S. 97.

160 “周穆王八駿赤驥飛黃白蟻華騶騶耳駟騶渠黃盜驪。”

161 B. Schindler 1918.

162 Xu Zhongshu, *Jiaguwen Zidian*, S. 1025f.

163 HGK *Shuowen*, S. 309u; Xu Zhongshu, *Jiaguwen Zidian*, S. 1570–1573; Chang, *Orakel*, S. 42, Anmerkung 3.

grossgewachsenes junges Pferd sein, ein Pferd, das so gross oder massig wie ein kleiner Berg wirkt, also “Berglein” oder “Bergsohn”. Als weitere Möglichkeit könnte man *shan* = “Berg” als Herkunftshinweis deuten, also “Kind (→ junges Pferd) der Berge”.

Diese Interpretationen sind jedoch lediglich Hypothesen, denn sie lösen nicht das Problem des Urkommentars von Guo Pu, demzufolge alle acht Pferdenamen Farbbezeichnungen beinhalten. Angesichts dieses Kommentars ist es bemerkenswert, dass in Zhang Huas *Bowu Zhi* der Name Shanzi fehlt, und dort statt dessen ein Pferd namens Feihuang 飛黃 auftritt,<sup>164</sup> womit dann doch wieder eine Farbe Namensbestandteil und somit Guo Pus Kommentar bestätigt wäre!

*Exkurs:* Feihuang 飛黃 und Chenghuang 乘黃

Das Fabelwesen Feihuang ist schon aus dem *Huainanzi* bekannt, wo wir lesen, dass göttliche Drachen im Goldenen Zeitalter dem Gelben Kaiser Huangdi Wagen und Gespann als Geschenk überbrachten und ihm das Pferd Feihuang (“Fliegendes Gelb”) als Reittier diente.<sup>165</sup> Der Kommentator Gao You 高誘 (um 170–um 220 u.Z.) schreibt dazu:

Feihuang ist identisch mit Chenghuang (“das Gelbe reiten” oder: “das bestiegene Gelb”).<sup>166</sup> Es stammt aus dem Westen und ähnelt einem Fuchs. Auf seinem Rücken wachsen Hörner. Es wird 1000 Jahre alt.<sup>167</sup>

Gao Yous Kommentar erinnert in der Diktion an das *Shanhaijing* 山海經 (*Kompendium der Berge und Seen*),<sup>168</sup> und tatsächlich finden wir dort im Abschnitt “Haiwai Xi Jing” 海外西經 den Passus:

Im Land des Weissen Volkes [...] gibt es das [Pferd] Chenghuang, das einem Fuchs ähnelt und auf dessen Rücken Hörner wachsen. Besteigt man es, wird man 2000 Jahre alt.<sup>169</sup>

164 Zhu Hongjie, *Bowu Zhi quanyi*, Kapitel *Wuming Kao*, S. 162.

165 *Huainanzi*, Kapitel “Lan Ming Xun” 覽冥訓: “青龍進駕, 飛黃伏阜.” Vgl. Gao You S. 95. Feihuang lässt sich vielleicht auch als “mit dem Gelb(braun)en dahinfliegen” interpretieren.

166 Wolfgang Münke, *Mythologie der chinesischen Antike – Mit Ausblick auf spätere Entwicklungen*, Frankfurt am Main usw. 1998, S. 68, übersetzt *Chenghuang* mit “Reitgilb”.

167 “飛黃乘黃也出西方狀如狐背上有角壽千歲.”

168 Vgl. *Die Königliche Mutter des Westens*, Bochum 1999, S. 22f.

169 Siehe Yuan Ke 1980, S. 225: “白民之國 [...] 有乘黃, 其狀如狐, 其背上有角, 乘之壽二千歲.”

Auch Guo Pu setzt in seinem *Shanhaijing*-Kommentar das Fabelwesen Chenghuang mit Feihuang, dem Reittier des Gelben Kaisers, gleich.<sup>170</sup> Guo Pu, von dem der älteste erhaltene Kommentar zum *Mu Tianzi Zhuan* stammt, hat zu diesem mystischen Feihuang das Gedicht Cheng Huang Zan verfasst:

Feihuang ist ein Wunderpferd – reitet man es, so kommt das Alter nur langsam. Man packt seine Hörner und steigt mit Leichtigkeit empor; Im Nu streckt man sich gerade wie ein Drache. Erweist es sich tatsächlich, dass jemand tugendhaft ist, dann sammeln sich alle an seinem Trog.<sup>171</sup>

Nach Ying Shao 應邵 (um 200 u.Z.) ist Chenghuang eine Variante für Zihuang 訾黃,<sup>172</sup> der Name eines Pferdes mit Drachenflügeln, auf dem Huangdi in die Unsterblichkeit aufstieg.<sup>173</sup>

Auf die Zeichenkombination 乘黃 *chenghuang* (*shenghuang*) treffen wir bereits im *Shijing*, dem *Buch der Lieder*. Die Abteilung “Im Stil von Zheng” enthält das Lied *Da Shu yu tian*, dessen zweite Strophe folgendermassen beginnt: “Schu ist zum Jagen aus, Er fährt den Falbenzug, [...]”<sup>174</sup> In diesem Vers wird das erste *cheng* 乘 als Verb gelesen (“fahren, fahren mit”), das zweite *sheng* 乘 bildet zusammen mit *huang* 黃 den Begriff des Strauss’schen “Falbenzuges”, d.h. *sheng* 乘 bedeutet Viergespann oder Quadriga und zwar eine Quadriga von gelb(braun)en Rossen (*huang* 黃).<sup>175</sup>

In der *Shijing*-Abteilung “Im Stil von Qin” heisst es im Lied *Wei yang*: “Was hab’ ich ihm zu Geschenk gegeben? Zum Reisewagen ein Fuchsge-

170 Vgl. Yuan Ke 1980, S. 225: “郭璞云:「周書曰:『白民乘黃,似狐,背上有兩角。』即飛黃也。」”

171 “飛黃奇駿乘之難老揣角輕騰忽若龍矯實鑒有德乃集厥阜。” Zitiert nach *Qin Chong Dian* 1998, Rolle (juan) 92, *Ma bu huikao* IV, *Ma bu yiwen* I 馬部藝文一, 522–44. “Trog” umschreibt hier den Marstall bzw. den Hof des tugendhaften Herrschers.

172 Zu *zihuang* s. DC XI/169 und Yuan Ke, *Zhongguo shenhua chuanshuo cidian* 中國神話傳說詞典, Shanghai: Cishu Chubanshe, 1985, S. 322. Aufgrund der graphischen Struktur des Zeichens 訾 halte ich eine simple Verschreibung von *cheng* 乘 für durchaus möglich.

173 Hier zitiert nach Yuan Ke 1980, S. 226 (in Anm. 3 aus S. 225): “訾黃一名乘黃,龍翼而馬身,黃帝乘之而仙。”

174 *Zheng Feng* · *Da Shu yu tian* 鄭風 · 大叔于田: “【大】叔于田,乘乘黃。” Vgl. Gao Heng 1980, S. 110(f); Strauss 1880, S. 156.

175 Vgl. dazu beispielsweise Axel Schuessler, *A Dictionary of Early Zhou Chinese*, Honolulu 1987, S. 539: “a four-team of brown horses”.

spann.”<sup>176</sup> Auch hier ist *shenghuang* 乘黃 im Sinne eines Gespanns von vier gelbbraunen Pferden zu verstehen.

In den “Feiergesängen von Lu” lesen wir in *You bi*: “Wie sind sie stark, wie sind sie stark, Wie stark die Braunen in dem Zug!”<sup>177</sup>

Obgleich Victor von Strauss dasselbe *huang* 黃 mal als Falbe, mal als Fuchs und mal als Brauner übersetzt, handelt es sich doch stets um eine Quadriga und nicht um den Eigennamen eines bestimmten Pferdes.

Die Verbindung *chenghuang* (*shenghuang*) 乘黃 finden wir im 5. Jh. v.u.Z. auch im Werk des Philosophen Mo Di 墨翟 belegt.<sup>178</sup> In *Mozi*-Kapitel “Fei Gong xia” lesen wir:

Als die Zeit des Shang-Königs Zhòu gekommen war, [...] erschien ein roter Vogel mit einer *gui*-Jadetafel im Schnabel und liess sich auf dem Erdaltar des Hauses Zhou am Berg Qi nieder. Auf der Jadetafel stand geschrieben: «Der Himmel beauftragt den Zhou-König Wen, einen Straffeldzug gegen den Herrn des Staates Yin zu unternehmen.» Und es kam der weise Minister Tai Dian als Gast an den Zhou-Hof, im He-Fluss tauchte eine beschriftete Tafel auf, und der Erde entsprang Chenghuang.<sup>179</sup>

Ähnlich heisst es im philosophischen Werk Guanzi 管子:<sup>180</sup>

Wenn jemand in alter Zeit das [Himmlische] Mandat erhielt, dann bemühten sich Drachen und Schildkröten herbei, im He-Fluss tauchte eine Tafel und im Luo-Fluss eine Inschrift auf, und der Erde entsprang Chenghuang.<sup>181</sup>

176 *Qin Feng • Wei yang* 秦風 · 渭陽: “何以贈之? 路車乘黃.” Vgl. Gao Heng 1980, S. 174; Strauss 1880, S. 218.

177 *Lu song • You bi* 魯頌 · 有駉: “有駉有駉, 駉彼乘黃.” Vgl. Gao Heng 1980, S. 512; Strauss 1880, S. 501.

178 Mo Di’s 墨翟 Lebensdaten sind unsicher; gemäss *Cihai* 辭海, Shanghai 1979, 3+1 Bde, kurz: CH, hier: III/4739, lebte Mo Di von ca. 468 bis 376 v.u.Z., nach Chang, *Metaphysik*, S. 422, von ca. 480 bis ca. 400 v.u.Z. Benutzte Textausgabe: *Mozi jinzhu jinyi* 墨子今註今譯, von Li Yushu 李漁叔, Tianjin Guji Chubanshe 1988.

179 *Mozi* 墨子, “Fei Gong xia” 非攻下: “至乎商王紂 [...] 赤鳥銜珪, 降周之岐社, 曰: 「天命周文王伐殷有國。」 泰顛來賓, 河出綠圖, 地出乘黃.” Vgl. Li Yushu, S. 150.

180 Angeblich verfasst von Guan Zhong 管仲, 7. Jh. v.u.Z., tatsächlich von einer Gruppe von Gelehrten aus dem Staate Qi 齊 in der Zhanguo-Zeit kompiliert. Benutzte Ausgabe: Teng Xincan 滕新才 & Rong Tingjin 榮挺進: *Guanzi baihua jinyi* 管子白話今譯. Peking: Zhongguo Shudian, 1994.

181 *Guanzi baihua jinyi*, Peking 1994, Kapitel “Xiao Kuang” 小匡, S. 197: 管子對【桓公】曰: “昔人之受命者, 龍龜假, 河出圖, 雒出書, 地出乘黃.”

Der Hinweis auf die Tafel oder Zeichnung aus dem He-Fluss (gemeint ist damit wohl der Gelbe Fluss) bezieht sich auf die alte Erzählung, wonach in mythischer Zeit Fuxi 伏羲 beobachtete, wie dem He-Fluss ein “Drachepferd” (*longma*)<sup>182</sup> entstieg, das eine Tafel bzw. eine Zeichnung auf dem Rücken trug, nach deren Vorbild Fuxi die acht Trigramme (*ba gua* 八卦) schuf. Yu, der Flutenbezwinger, soll seinerseits beobachtet haben, wie aus dem Luo-Fluss eine Schildkröte auftauchte, die auf ihrem Rücken eine Inschrift trug, die den Grossen Yu zur Einteilung der Welt in neun Provinzen anregte. Die in beiden Texten belegte Zeichenkombination 乘黃 wird in den traditionellen Kommentaren als Eigenname des übernatürlichen Pferdes (*shen ma* 神馬)<sup>183</sup> Chenghuang interpretiert, obwohl es keinen sprachlichen Grund gibt, diese Kombination anders als im *Shijing* zu verstehen – auch hier liesse sich sehr wohl übersetzen: “und der Erde entsprang ein Gespann von vier gelbbraunen Pferden”.

In dem in seiner Authentizität wie Datierung nur sehr schwer einzuschätzenden *Yizhoushu* stossen wir ebenfalls auf die Verbindung 乘黃. In der Aufzählung der wunderbaren Dinge, die dem Zhou-König von den verschiedenen Völkern präsentiert werden, lesen wir gemäss der Emendation von Wang Niansun:

Ein gelbbraunes Viergespann vom Weissen Volk. Was diese Quadriga anbetrifft, so ähnelten sie (> die vier Pferde) [vier] Füchsen, und auf ihrem Rücken gab es zwei Hörner.<sup>184</sup>

Wang Niansun nimmt in seinem Kommentar zu dieser Textstelle ebenfalls an, dass erst als Folge einer Beschädigung des Originaltextes die beiden Zeichen 乘黃 als Eigenname missverstanden wurden.<sup>185</sup> Was sich hinter den “zwei Hörnern” verbirgt, bleibt rätselhaft – vielleicht sind damit auffällige Haarwirbel im

182 Im *Songshu* 宋書, Abschnitt *Fu Rui Zhi* 符瑞志, heisst es: “龍馬者仁馬也河水之精高八尺五寸長頸有翼。” (“Das Drachepferd ist ein den Menschen wohlgesonnenes Pferd. Es ist die Geistessenz der Flusswasser. Es ist acht Fuss fünf Zoll gross; an seinem langen Hals hat es Flügel.”). Hier zitiert nach *Qin Chong Dian* 1998, juan 90, 522–33.

183 W. Münke 1998, S. 68, übersetzt “Engelspferd”.

184 Zitiert nach *Yizhoushu zhuzi suoyin*, S. 35 (incl. Anm. 2): “白民乘黃, 乘黃者, 似(騏)【狐】, 【其】背有兩角.” W. Münke 1998, S. 68, übersetzt traditionskonform: “[...] der Weissen Menschen Reitgilb – der Reitgilb ähnelt einem Fuchs, sein Rücken hat zwei Hörner.” Yuan Ke 1985, S. 322, zitiert das *Yizhoushu* in folgender Weise: 《周書·王會》云: “白民乘黃. 乘黃者, 似騏, 背有兩角.”

185 Wang Niansun 王念孫, 1744–1832, bedeutender Philologe in der Qing-Zeit. Siehe *Yizhoushu zhuzi suoyin*, S. 35, Anm. 2: “傳寫脫去 [...] 字, 則 [...] 後人以「乘黃」是馬名.”

Fell oder Haarbüschel gemeint. Möglicherweise handelt es sich dabei aber auch nur um einen Kunstgriff des Autors, der mit diesem Hinweis auf eine scheinbare anatomische Anomalie signalisiert, dass er nicht die vertraute irdische Fauna, sondern mythische Vorgänge beschreibt. Münke denkt bei den “zwei Hörnern” jedenfalls an Höcker, denn er hegt den “Verdacht [...], Reitgilb sei die phantastische Wiedergeburt des den Protochinesen wohl gerüchteweise bekannten, im Wüstenglast schemenhaft wirkenden zweihöckrigen Trampeltiers”.<sup>186</sup> Eine solche Verwechslung von Pferd und Kamel ist bei einem Tier, das man nur vom Hörensagen kennt, eventuell möglich – und nur ein legendenhaftes Wissen über Trampeltiere könnte die Vorstellung einer Kamelquadriga erklären. Auf jeden Fall handelt es sich hier um eine Parallelstelle zum oben zitierten Passus aus dem *Shanhaijing*.

Auch im *Buch der Riten (Liji)*<sup>187</sup> ist die Zeichenkombination 乘黃 belegt. Dort heisst es im Kapitel “Zaji shang”:

Der vierspännige grosse herrschaftliche (Reise-)Wagen wird [mit nach Norden weisender Deichsel] im mittleren Hof aufgestellt.<sup>188</sup>

Hier ist offensichtlich von vier Pferden die Rede und nicht von einem einzelnen Fabelwesen namens Chenghuang oder Shenghuang. Da in diesem Text rein chinesische Trauerzeremonien beschrieben werden, ist im übrigen eine Verwechslung von Pferden und Kamelen nicht denkbar.

Etwa aus der Zeit der Entdeckung des *Mu Tianzi Zhuan* stammt Zhang Xies Gedicht *Qi Ming*,<sup>189</sup> das Erwin von Zach ins Deutsche übersetzt hat. In der zweiten Strophe des Gedichtes finden wir das uns bereits bekannte Feihuang 飛黃 wieder, das allerdings in der von Zach’schen Übertragung nicht mehr erkennbar ist: “Er liess seinen hohen Reisewagen bereitmachen und seine herrlichen Renner einspannen.”<sup>190</sup> Von Zach umgeht das problematische Feihuang, indem

186 W. Münke 1998, S. 68.

187 Benutzte Textausgabe: *Liji jinzhu jinyi* 禮記今註今譯, von Wang Meng’ou 王夢鷗, 2 Bde, Taibei: Taiwan Shangwu Yinshuguan, <sup>6</sup>1979 (1970).

188 “Zaji shang” 雜記上 (*Liji jinzhu jinyi*, II/542): “陳乘黃大路於中庭.” Der Kommentator Kong Yingda 孔穎達 (574–648 u.Z.) schreibt dazu: “陳四黃之馬於大路之西.” (“Man stellt die vier gelbbraunen Pferde westlich des grossen herrschaftlichen Reisewagens auf.”)

189 Zhang Xie 張協, zi Jingyang 景陽, um 307 u.Z., Westliche Jin-Zeit: *Qi Ming* 七命, “Die sieben Ratschläge”, vgl. Erwin von Zach (1872–1942): *Die chinesische Anthologie – Übersetzungen aus dem Wen hsüan*. Hg. v. Ilse Martin Fang, Cambridge/Mass. 1958, 2 Bde.

190 “敕雲輅, 驂飛黃.”; vgl. E. v. Zach, *Anthologie*, II/628.

er diese Zeichenverbindung nicht als Eigennamen übersetzt. Das chinesische Wortzeichen, das von Zsch mit “einspannen” übersetzt, lautet im Original *can* 驂 und bedeutet “Stangenpferd” bzw. “als Stangenpferd eingespannt sein”. Feihuang kann also nicht eine Variante für den Begriff einer Quadriga sein, sondern bezeichnet als Eigenname ein bestimmtes Pferd oder als metaphorische Umschreibung möglicherweise auch zwei Pferde, die in ihrer Schnelligkeit dem Feihuang gleichgesetzt werden.

In der ersten Hälfte des 6. Jh. u.Z. listet ein gewisser Sun Rouzhi<sup>191</sup> in seinem *Rui Ying Tu* 瑞應圖 die folgenden Alternativbezeichnungen für Chenghuang (Shenghuang) 乘黃 auf: Tenghuang 騰黃,<sup>192</sup> Feihuang 飛黃, Zihuang 紫黃,<sup>193</sup> Cuihuang 翠黃 und Xianjihuang 咸吉黃.<sup>194</sup> Sun beschreibt das Tier als ein “übernatürliches Pferd” (*shen ma*) von gelbbrauner Farbe, das aus dem Land des Weissen Volkes komme, einem Fuchs ähnlich sehe, zwei Hörner auf dem Rücken habe, und wer es reite, werde 3000 Jahre alt<sup>195</sup> – auch bei dieser Beschreibung des Fabeltieres handelt es sich also lediglich wieder um einen Rückgriff auf die bereits bekannte *Shanhaijing*-Stelle.

Was Gao You bewogen hat, die Gleichsetzung Chenghuang (Shenghuang) und Feihuang vorzunehmen, ist unklar, in der Folgezeit jedenfalls wird diese Gleichung nicht mehr in Frage gestellt, und so ist – vielleicht durch ein einfaches

191 Sun Rouzhi 孫柔之, vgl. das *Suishu* 隋書, Kapitel 34 “Jingji Zhi” 經籍志, Textausgabe von *Zhonghua Shuju* S. 1038: 「瑞應圖」三卷。 「瑞應圖贊」二卷。 梁 (502–557 u.Z.) 有孫柔之瑞應圖, 孫氏瑞應圖贊各三卷, 亡。 Ob Sun Rouzhi wirklich der Autor des *Rui Ying Tu* ist, steht nicht mit Sicherheit fest; als mögliche andere Verfasser werden Xiong Li 熊理 und Gu Yewang 顧野王 (519–581 u.Z.) genannt, vgl. Zhang Xincheng 張心澂, *Weishu Tongkao* 偽書通考, Ausgabe Shanghai: Shangwu Yinshuguan, 1954, S. 848f.

192 Im *Songshu* 宋書, Abschnitt “Fu Rui Zhi” 符瑞志, heisst es: “騰黃者神馬也其色黃王者德御四方則出。” (“Das Tenghuang ist ein übernatürliches Pferd. Seine (Fell-)Farbe ist Gelbbraun. Es erscheint dann, wenn ein König seine Tugend überall [im Reich] walten lässt.”). Hier zitiert nach *Qin Chong Dian* 1998, juan 90, 522–33.

193 Nachdem einmal die Verschreibung *Zihuang* 紫黃 etabliert war, wurde später das in diesem Zusammenhang unsinnige Zeichen 紫 durch das auch astrologische Konnotationen beinhaltende Zeichen 紫 ersetzt.

194 So auch im *Qin Chong Dian* 1998, juan 89, 522–33; möglicherweise ist Xianjihuang eine Verschreibung für Jihuang 吉黃 (das “glückbringende goldgelbe (od.: braune?)” Pferd). Im *Chuxue Ji* des Xu Jian (um 700 u.Z.), juan 29, „Landtiere“, 4.: „Pferde“, wird das *Fu Rui Tu* 符瑞圖 zitiert, wo statt Jihuang 吉黃 die Namensvariante Guhuang 古黃 auftritt.

195 “騰黃者神馬也其色黃一名乘黃 [...] 其狀如狐背上有兩角出白民之國乘之壽三千歲.” Zitiert nach *Qin Chong Dian* 1998, juan 90, 522–33.

Missverständnis – aus einem Gespann von vier braunen Pferden der Eigenname eines nicht der Welt der Menschen angehörenden einzelnen Rosses geworden. In diesem Punkt trifft es sich wieder mit Chenghuang bzw. Shenghuang, das durch seine Verbindung zu Fuxi und zur “Flusstafel” (*Hetu* 河圖) in einem mythologischen Kontext erscheint, der keine Beziehung mehr zu dem Shanzi 山子 des *Mu Tianzi Zhuan* aufweist, und den wir deshalb hier nicht weiter verfolgen wollen.

Einige Jahrzehnte vor Gao You lebte Guo Xian 郭憲,<sup>196</sup> der die “Biographie des Dongfang Shuo”<sup>197</sup> verfasst haben soll. In dieser Biographie wird zusammen mit Qiji und Lü’er ein Pferd namens Feitu 飛兔 als eines der edelsten Rosse der Welt<sup>198</sup> aufgeführt. Ob dieses Feitu auf dem Übertragungsweg via 飛菟<sup>199</sup> als verdorbene Schreibung für Feihuang 飛黃 identifiziert werden kann, lässt sich auf Grund der Textsituation nicht schlüssig beantworten.

#### F. Quhuang 渠黃 (XX: gǎ yuán; GXL: gǎ yuán)

Auch der Name des sechsten Pferdes erscheint in den Kapiteln I und IV des *Mu Tianzi Zhuan* einheitlich in der Form Quhuang 渠黃.

Dieselbe Namensform Quhuang wird im *Liezi*-Kapitel “Zhou Mu Wang” verwendet.<sup>200</sup>

Im *Bowu Zhi* des Zhang Hua lesen wir ebenfalls Quhuang 渠黃.

Das Zeichen *huang* 黃, das üblicherweise mit “gelb” übersetzt wird, findet im *Buch der Lieder* (*Shijing*) häufig Verwendung im Zusammenhang mit Pferden, und deshalb sollte man diesen Pferdenamen nach Meinung mancher Gelehrter<sup>201</sup> nicht unbedingt als “grosser Gelber”<sup>202</sup>, sondern besser als “Brauner” oder “Kastanienbrauner”<sup>203</sup> übersetzen.

196 Vgl. *Die Königliche Mutter des Westens*, Bochum 1999, S. 61–64. Guo Xian starb um das Jahr 33 u.Z.

197 “Dongfang Shuo Zhuan” 東方朔傳, hier zitiert nach *Chuxueji* (1962) III/704, Stichworte *Linliu* u. *Qiji* 麟駟騏驎.

198 *tianxia zhi liang ma* 天下之良馬; *Feitu* 飛兔 bedeutet wörtlich übersetzt “Fliegender Hase”.

199 Dieses *Feitu* 飛菟 lässt sich als “Fliegender Tiger” (*tu* 菟 kurz für *wutu* 於菟) deuten.

200 Yang Bojun, *Liezi jishi*, S. 97.

201 So beispielsweise M. von Dewall 1964, S. 32.

202 B. Schindler 1918.

203 Strauss 1880, S. 499.

Überprüft man die Bedeutung der einzelnen Zeichen, ergibt sich folgendes:

1. Das Zeichen *qu* 渠 bedeutet “Wassergraben“ bzw. “Kanal”.<sup>204</sup> Es bezeichnete in alter Zeit ausserdem den Aussenbeschlag eines Wagenrades, und es wird – beispielsweise im *Buch der Dokumente (Shujing)* – im Sinne von *ju* 巨 (“gross”, “riesig”) verwendet.<sup>205</sup>

2. Das Zeichen *huang* 黃 bezeichnete zunächst “die am Leib getragenen Krümmjuwelen”, wofür man heute das Zeichen 璜 verwendet.<sup>206</sup> Die ursprüngliche Bedeutung geriet allmählich in Vergessenheit, als man später das Zeichen für die Schreibung der “Farbe der Erde” entlehnte,<sup>207</sup> d.h. für Gelb bzw. Gelbbraun, und dann damit auch Pferde bezeichnete, die ein gelbbraunes Fell mit rötlicher Tönung besaßen.<sup>208</sup> R. A. Kunst erklärt diesen Farbton als “yellow-bright”.<sup>209</sup>

Abgesehen von einer Silbenvertauschung zu *Huangqu* 黃渠 in *Xiao Qis Lu zu Wang Jias Sammlung verstreuter Geschichten (Shiyiji)*<sup>210</sup> hat sich der Name *Quhuang* als erstaunlich stabil erwiesen, und es lassen sich kaum Varianten davon finden.

Auch *Guo Pu*, der den ältesten überlieferten Kommentar zum *Mu Tianzi Zhuan* verfasste, erwähnt in einem seiner Gedichte das Pferd *Quhuang*:

Selbst ein Läufer wie *Fei Lian* kann seine Fahrt nicht sehen (noch weniger folgen), selbst der Renner *Quhuang* [...] kann seinen Schatten nicht ausnehmen (und es nicht mit ihm aufnehmen).<sup>211</sup>

204 HKG *Shuowen*, S. 232u.

205 DZ III/1645f.

206 Xu Zhongshu, *Jiaguwen Zidian*, S. 1475–1477; Chang, *Orakel*, S. 199, Anmerkung 2.

207 HKG *Shuowen*, S. 291u; Wang Li 2000, S. 1762.

208 Xiang Xi 向熹, *Shijing Cidian* 詩經詞典, Chengdu: Sichuan Renmin Chubanshe, 1986, S. 175f, Stichwort *huang* 黃.

209 Richard Allan Kunst, *The Original ‘Yijing’. A Text, Phonetic Transcription, Translation, and Indexes, with Sample Glosses*, Diss. 1985, University of California, Berkeley, S. 214, Table 12: The Color Vocabulary of the ‘Yi’.

210 Qi Zhiping 1981, S. 61.

211 *Guo Pu*, *Jiang Fu* 江賦: “飛黃無以睇其蹤, 渠黃不能企其景 【影】.” Deutsche Übersetzung aus E. v. Zach, *Anthologie*, I/190. Dieser Vers erinnert an Wang Jias *Sammlung verstreuter Geschichten*, wo einer der acht Pferdenamen “den Schatten überholen” (*Yueying* 越影) lautet.

Dieses Gedicht Guo Pus wurde in die *Anthologie* (*Wenxuan* 文選)<sup>212</sup> aufgenommen, worin ein Kommentator anmerkt, dass sich für Quhuang 渠黃 auch die Schreibung Juhuang 駟騶 finde.<sup>213</sup> Nach dem *Erya* bezeichnet dieses *huang* 騶 ein Pferd mit gelb-weiss gesprenkelter Fellfarbe,<sup>214</sup> das Zeichen *ju* 駟 hingegen ist im *Erya* nicht erfasst.<sup>215</sup> Es scheint sich bei der Namensvariante 駟騶 um eine spätere literarische Schöpfung zu handeln, die hier nicht berücksichtigt werden muss.

Gu Shi vertritt die Auffassung, dass das Zeichen *qu* 渠 in Quhuang 渠黃 erst nachträglich von einem Kommentator in den Text des königlichen Reiseberichtes eingefügt wurde, ohne allerdings seine These zu belegen.<sup>216</sup> Das Zeichen *qu* 渠 hat im alten Sprachgebrauch (Beispiel *Shijing*) die Bedeutung “gross, grossartig, prächtig”.<sup>217</sup> Graphisch wie phonetisch erinnert es an *ju* 巨 mit der Bedeutung “gross”, “riesig”. Die enge Verwandtschaft beider Wortzeichen beweist auch die Schreibung des ebenfalls im *Mu Tianzi Zhuan* belegten Volksnamens Jusou bzw. Qusou, der in den Graphien 巨蒐 und 渠蒐 dokumentiert ist. Das Wortzeichen *huang* 黃 (gelb, gelbbraun) ist jedoch im *Shijing* für Pferde so oft belegt, dass seine alleinige Verwendung als Eigenname zu vage wäre und nicht ein bestimmtes Pferd identifizieren würde.<sup>218</sup> Damit kommt dem zweiten Namensbestandteil eine determinierende Funktion zu, was wiederum bedeutet, dass dieser zweite Namensbestandteil nicht weggelassen werden kann oder beliebig austauschbar ist. In Verbindung mit den im *Mu Tianzi Zhuan* erwähnten Karten, die ihn an die sagenhaften “Zeichnungen aus dem Fluss” (“Flusstafeln”, *Hetu* 河圖) erinnern, sieht Gu Shi in König Mus Ausfahrt mit einem “gelben Wagen” bzw. mit einem von vier gelben Pferden gezogenen Wagen (*huang* 黃) – so schon belegt im *Buch der Lieder* – ein altertümliches Zeremoniell, für das er auf die alte philosophische Schrift *Mozi*

212 Kompiliert von Kronprinz Zhaoming 昭明太子, 501–531 u.Z., 梁 Liang-Dynastie.

213 Hier zitiert nach Wang Tianhai 1997, S. 26, Anm. 7, der seinerseits auf Chen Fengheng 陳逢衡 verweist, mit Belegen aus dem *Erya* 爾雅, *Yuhai* 玉海 und *Guangyun* 廣韻.

214 Kapitel “Shi Chu” 釋畜, “Ma shu” 馬屬, Xu Zhaohua ²1989, S. 346 (19.14): “黃白, 騶 (→黃白相間色).

215 Wang Li 2000, S. 1680: *ju* 駟, ein Tier, dessen Mutter ein Maultier und dessen Vater ein Pferd ist.

216 Gu Shi 顧實, ‘*Mu Tianzi Zhuan*’ *xizheng jiangshu* 穆天子傳西征講疏, Nachdruck Peking: Zhongguo Shudian, 1990, S. 40f; so auch Wang Yiliang 1994, S. 64, Anm. 4. Beide folgen damit Hong Yixuan.

217 So auch Wang Li 2000, S. 605.

218 Vgl. dazu auch *Qin Chong Dian* 1998, juan 91, 522 – 36 B: *huang* 黃.

墨子 verweist. In eine ähnliche legendenhafte oder mythologische Richtung führen auch Mathieus Überlegungen,<sup>219</sup> der daran erinnert, dass *huang* 黃 die Symbolfarbe für die Erde und das Zentrum ist, und der überdies darauf hinweist, dass die Verbindung von Erde, gelb und Pferd bemerkenswerterweise im Mythos um die Übertragung des Himmlischen Mandates (*tian ming* 天命) auf Zhou Wen Wang 周文王 belegt ist, wie wir bereits aus *Mozi*, Kapitel “Fei Gong xia”, wissen.<sup>220</sup> Dies führt uns wieder zu dem Pferd oder zu den Pferden Feihuang und Chenghuang (Shenghuang), wie denn auch Wang Tianhai in dem Zeichen *qu* 渠 lediglich eine Verschreibung für *cheng/sheng* 乘 sieht, und er auf diese Weise Quhuang 渠黃 mit Chenghuang (Shenghuang) 乘黃 auch graphisch gleichsetzt.<sup>221</sup> Diese Gleichsetzung erscheint mir jedoch nicht überzeugend, wenn man berücksichtigt, dass Zhang Hua in seinem *Bowu Zhi* neben den Pferdenamen Chiji, Baiyi, Hualiu, Lü’er, Guayu und Daoli sowohl ein Feihuang als auch ein Quhuang aufführt.<sup>222</sup>

Es sei noch kurz auf das *Erya*-Kapitel “Erläuterungen zu den Haustieren”<sup>223</sup> hingewiesen, wo für ein Pferd mit gekräuseltem Fellhaar auf dem Rücken die Bezeichnung Queguang 闕廣 (auch 闕廣 geschrieben) vermerkt wird. Ogawa<sup>224</sup> sieht in diesem Queguang eine Variante für Quhuang. Ob die auf partieller phonetischer wie graphischer Ähnlichkeit beruhende Gleichsetzung stichhaltig ist, lässt sich auf der Basis des *Erya* nicht zweifelsfrei klären, da das Datenmaterial dazu nicht ausreicht.

G. Hualiu 華騮 (XX: yoa [xoa?] liū; GXL: yoa liəu)

Der Name des siebten Pferdes erscheint in Kapitel I des *Mu Tianzi Zhuan* in der Schreibung Hualiu 華騮, während sich in Kapitel IV die Version 鹵騮 findet, was üblicherweise mit 華騮 gleichgesetzt wird.

219 R. Mathieu 1978, S. 23, Anm. 37.

220 Vgl. oben unter dem Pferdenamen Shanzi.

221 Wang Tianhai 1997, S. 21f, Anm. 26.

222 “周穆王八駿赤驥飛黃白蟻華騮綠耳騮騮渠黃盜騮。”

223 Kapitel “Shi Chu” 釋畜, Xu Zhaohua ²1989, S. 346 (19.10): “回毛 [...] 在背, 闕廣.” Dieser *terminus technicus* soll angeblich auf das *Xiang Ma Fa* 相馬法 des Bo Le 伯樂 (Chunqiu-Zeit) zurückgehen.

224 Ogawa fasst Jihuang 吉黃 als eine weitere Variante von Quhuang bzw. Queguang auf. Siehe Ogawa Takuji 小川琢治, *Mu Tianzi Zhuan kao* 穆天子傳考. In: Jiang Xia’an 江俠庵 (Hrsg.): *Xian-Qin jingji kao* 先秦經籍考. Shanghai 1990 (Nachdruck der Ausgabe Shanghai 1931), Xiace, S. 93–255, hier: S. 236.

Das *Liezi*-Kapitel “Zhou Mu Wang” hat hier die Namensform 鬪騮.<sup>225</sup>  
Im *Bowu Zhi* des Zhang Hua wird die Schreibung 華騮 verwendet.

Die Kommentatoren und Übersetzer deuten das Hualiu im königlichen Reisebericht als “gefleckter Fuchs”<sup>226</sup>, “bunter Fuchs”<sup>227</sup>, “Kohlfuchs”<sup>228</sup>, “Rotfuchs” oder auch einfach als “rotes Pferd”<sup>229</sup>.

Überprüft man die Bedeutung der einzelnen Zeichen, ergibt sich folgendes:

1. Das Zeichen *hua* (*hua*) 華 bedeutete ursprünglich “Blüte”, “Blume”.<sup>230</sup>
2. Das Zeichen *liu* 騮 bezeichnet nach Wang Li ein rotes Pferd mit schwarzer Mähne und schwarzem Schweif.<sup>231</sup> In ähnlicher Schreibung erscheint das Zeichen im *Shuowen Jiezi* in der Abteilung “Pferde” und wird als Pferd mit rotem Fell und schwarzem Schwanz erklärt.<sup>232</sup>

Von den acht edlen Rossen König Mus finden sich in der Literatur für diesen Pferdenamen die meisten graphischen Varianten: im *Xunzi* (Kapitel “Xing E”), *Zhuangzi* (Kapitel “Qiushui”) und *Shiji* (Kapitel “Zhao Shijia”) in der Schreibung 騮騮, im *Shiji* (Kapitel “Qin Benji”) zusätzlich in der Form 騮騮, im *Liezi* sogar als 鬪騮, womit noch längst nicht alle Varianten aufgelistet sind, zumal nicht nur für *hua*, sondern auch für *liu* mehrere Zeichenvarianten belegt sind. Vergleiche dazu auch Rémi Mathieu, Yang Bojun und Zheng Jiewen.<sup>233</sup> Für das Zeichen 鬪 verweist MTZZ-Concordance<sup>234</sup> auf Sun Yirang, demzufolge das

225 Yang Bojun, *Liezi jishi*, S. 94.

226 A. Forke 1904, S. 122.

227 B. Schindler 1918.

228 M. von Dewall 1964, S. 32, für *liu* 騮.

229 Yuan Ke 1985, S. 166, Wang Tianhai 1997, S. 26, Anm. 8, und Zheng Jiewen 1992, S. 25, Anm. 13, die alle auf Guo Pu’s Urkommentar rekurren: 舊注: “色如華而赤. 今名馬騮赤者為棗騮. 騮, 赤馬也.”

230 HKG *Shuowen*, S. 1280; DZ V/3213f.

231 Wang Li 2000, S. 1689.

232 HKG *Shuowen*, S. 1990.

233 R. Mathieu 1978, S. 59, Anm. 161; Yang Bojun, *Liezi jishi*, S. 94–96; Zheng Jiewen 1992, S. 72, Anm. 2.

234 D. C. Lau (Liu Dianjue) 劉殿爵 & Chen Fong Ching (Chen Fangzheng) 陳方正 (Hg.): *Shanhaijing zhuzi suoyin – Mu Tianzi Zhuan zhuzi suoyin – Yan Danzi zhuzi suoyin* 山海經逐字索引 – 穆天子傳索引 – 燕丹子逐字索引. The Chinese University of Hong Kong,

von mir hier als *Hua* gelesene Zeichen<sup>235</sup> eine *zhouwen*-(籀文)-Form des Zeichens *gua* 駟 sein soll.<sup>236</sup> Dieses *gua* 駟 bezeichnet ein gelbbraunes (*huang* 黃) Pferd mit schwarzem Maul. Suns These halte ich für einen verständlichen, auf der phonetisch denkbaren Verwechslungsmöglichkeit von *gua* und *hua* beruhenden Irrtum, für den allerdings weder die Graphie des Zeichens noch die Wortbedeutung unterstützende Argumente liefern: Die mit Sicherheit ältere Schreibung 華 wie auch die jüngere spezialisierte Form 駟 erlauben keine Verschreibung zu 駟, überdies passt die Bedeutung von *gua* nicht mit *liu* 騮 zusammen, das von allen Kommentatoren übereinstimmend als Pferd mit rotem Rumpf und schwarzer Mähne und schwarzem Schweif erklärt wird. Es sei nebenbei noch einmal an das *Shijing*-Lied *Xiao Rong* (Abteilung "Qin Feng") erinnert, in dem ein *liu*-Pferd auf der Position eines Innen- oder Stangenpferdes wie hier im königlichen Reisebericht auftritt.

Für *liu* 騮 findet sich auch die Schreibung 駟 u.a. Im *Erya* wird gesagt, dass ein *liuma* 駟馬 einen weissen Bauch habe,<sup>237</sup> nach dem *Qin Chong Dian* hat ein *liu*-Pferd einen roten Rumpf und eine schwarze Mähne.<sup>238</sup> Schuesslers Lexikon enthält den Eintrag *liu* 騮, was er als "bay horse with black mane" erklärt.<sup>239</sup> Wang Li unterscheidet die beiden homophonen Zeichen 騮 und 駟. Ihm zufolge bezeichnet *liu* 騮 ein rotes Pferd mit schwarzer Mähne und schwarzem Schweif,<sup>240</sup> während er *liu* 駟 als Pferd mit rotem Rumpf und gelbbrauner Mähne erklärt.<sup>241</sup>

Institute of Chinese Studies. The ICS Ancient Chinese Text Concordance Series. Taipei: Taiwan Shangwu Yinshuguan, 1994, abgekürzt: MTZZ-Concordance. Hier: S. 6, Anmerkung 9.

235 So gibt auch Wang Tianhai 1997, S. 88, Anm. 3, in Pinyin die Lesung *hua* an.

236 Zu *gua* 駟 siehe DZ VII/4562. Die in MTZZ-Concordance nach Sun Yirang zitierte graphische Rekonstruktion habe ich hier weggelassen, da sie über die Zeichenidentifikation hinaus keine zusätzlichen Erkenntnisse liefert. Vgl. auch Sun Yirang, *Zhayi*, II/505.

237 Kapitel *Shi Chu*, Xu Zhaohua 1989, S. 345 (19.9). Vgl. auch *Qin Chong Dian* 1998, juan 89, 522 – 27: "駟馬白腹 [...]."

238 *Qin Chong Dian* 1998, juan 91, 522–37: "駟赤馬黑鬣[...]."

239 A. Schuessler 1987, S. 390; "bay" wird im Englischen für ein rotbraunes Pferd verwendet.

240 Wang Li 2000, S. 1689, mit einem Zitat aus dem *Huainanzi*, Kapitel "Shi Ze" 時則: "天子衣赤衣, 乘赤騮." ("Der Sohn des Himmels kleidet sich in rote Gewänder und reitet ein rotes Pferd [mit schwarzer Mähne und schwarzem Schweif].")

241 Wang Li 2000, S. 1684f.

In der bereits erwähnten “Biographie des Dongfang Shuo”<sup>242</sup> werden die edlen Rosse Qiji, Lu’er, Feitu und Linliu 麟駟 genannt.<sup>243</sup> Das Zeichen *lin* 麟 dient der Beschreibung eines Pferdes mit einem Fellmuster, das an Fischschuppen erinnert; dem *Yupian* zufolge ist damit ein Pferd mit schwarzem Maul gemeint.<sup>244</sup> Die Kombination mit *liu* 駟 ist ansonsten nicht belegt, so dass sich der Verdacht aufdrängt, dass die Schreibung Linliu 麟駟 lediglich auf eine graphische Korruption von 驪駟 bzw. Hualiu 驪騮 zurückzuführen ist und nicht eine eigenständige Namensvariante darstellt. Diese Annahme gewinnt an Gewicht, wenn man feststellt, dass in demselben Passus in Xu Jians *Chuxueji* 初學記 auch aus dem *Xunzi*-Kapitel “Xing E” abweichend von dem uns bekannten *Xunzi* zitiert wird: Während das *Xunzi* in seiner heute überlieferten Textfassung die Pferde Hualiu, Qiji, Xianli und Lu’er aufzählt,<sup>245</sup> zitiert das *Chuxueji* aus derselben Textstelle die Namen Huazou 驪騮, Qiji, Xianli und Lu’er, wobei Huazou 驪騮 eine graphische Korruption von Hualiu 驪騮 sein muss.

Abgesehen von der Möglichkeit, dass die beiden nicht identifizierten Zeichen 𪗇 und 𪗈 zusätzliche Informationen liefern könnten, sind die belegten Varianten in der Namensgraphie inhaltlich wenig ergiebig. Ich orientiere mich deshalb an der Schreibung Hualiu 華騮 und verstehe mit Blick auf den Sprachgebrauch im *Buch der Lieder* (*Shijing*) dieses Hualiu im Sinne von “gefleckter Fuchs” (Brand-, Kohl-, Rotfuchs).

H. Lu’er (Lü’er) 綠耳 (XX: lǐwǒt ㄌㄩˇ ㄛˇ; GXL: lǐwǒk ㄌㄩˇ ㄛˇ)

Der Name des achten Pferdes erscheint in den Kapiteln I und IV des *Mu Tianzi Zhuan* wieder in der einheitlichen Form Lu’er bzw. Lü’er 綠耳.

Auch im Kapitel “Zhou Mu Wang” des *Liezi* lesen wir Lu’er 綠耳.<sup>246</sup>

Im *Bowu Zhi* des Zhang Hua tritt Lu’er in der leicht zu identifizierenden graphischen Version 騮耳 auf.

Für dieses edle Ross sind die Namensvarianten 騮耳<sup>247</sup> und 騮駟<sup>248</sup> belegt.

242 Siehe oben unter dem Namen Shanzi.

243 Hier zitiert nach *Chuxueji* (1962), III/704, Stichworte *Linliu* u. *Qiji*.

244 DC XII/906; DZ VII/4578; Morohashi XII/552 (Nr. 44990.); *Erya*-Kapitel “Shi Chu”, Xu Zhaohua <sup>2</sup>1989, S. 346f (19.14).

245 Vgl. *Xunzi*, Kapitel “Xing E”, s. *Xunzi xinzhu* 1979, S. 402(f). H. Köster 1967, S. 314.

246 Yang Bojun, *Liezi jishi*, S. 94.

247 So im bereits erwähnten *Zhanguo Ce*, Kapitel “Qi Ce”.

248 So beispielsweise im *Huainanzi*, Kapitel “Zhu Shu Xun”: “騮駟騮駟, 天下之疾馬也.”

Die beiden Schriftzeichen sind in ihrer Grundbedeutung unstrittig, und so wird dieser Pferdename mit “Grünohr” übersetzt.<sup>249</sup> Schindlers “Isabellenohr”<sup>250</sup> ist meines Erachtens zweifelhaft, da man damit nicht grün, sondern graugelb assoziiert.

Überprüft man die Bedeutung der einzelnen Zeichen, ergibt sich folgendes Bild:

1. Das Zeichen *lǜ* (*lu*) 綠 bezeichnete ursprünglich wohl einen grünen Seidenstoff,<sup>251</sup> dann generell die Farbe Grün, um gelegentlich auch für pechschwarzes Schläfenhaar Verwendung zu finden.<sup>252</sup>

2. Das Zeichen *er* 耳 bedeutet „Ohr“ und ist auch als Eigenname belegt.<sup>253</sup>

Nach Xu Zhongshu<sup>254</sup> findet sich in den Orakelknocheninschriften ein dem 綠 sehr ähnliches Zeichen, ohne dass allerdings die Identität zweifelsfrei erwiesen und die Bedeutung erschlossen wäre. In den Liedern des Shijing ist das Zeichen 綠 mehrfach belegt, es bezeichnet dort ausschliesslich die Farbe von Stoffen (*bo* 帛) und Pflanzen (vor allem Bambus), in Bezug auf Pferde findet es keine Anwendung. Das Zeichen 綠 dient des weiteren als graphische Variante für 籙 (ein magisches Siegel, häufig als Glück verheissendes Omen gedeutet) sowie für eine bestimmte Pflanzenart.

Wie bereits im Zusammenhang mit dem Pferdenamen Chiji bzw. Qiji erläutert, ist die Erwähnung des Lu'er 騶騏 im *Shang Jun Shu* (4. Jh. v.u.Z.) textlich nicht gesichert und muss hier unberücksichtigt bleiben, wie denn auch die zweimalige Schreibung mit dem Klassenzeichen (*bushou*) “Pferd” eher auf ein jüngeres Datum der Niederschrift schliessen lässt.

Im Kapitel “Xing E” des *Xunzi* werden die vier Pferdenamen Hualiu, Qiji, Xianli und Lu'er 綠耳 sowie der Name des Wagenlenkers Zao Fu aufgeführt, jedoch fehlt eine direkte Bezugnahme auf Zhou Mu Wang. Die Verbindung zu König Mu stellt der Tang-zeitliche Kommentator Yang Liang 楊儵 her, der zu

249 Siehe beispielsweise Wang Tianhai 1997, S. 26, Anm. 9.

250 B. Schindler 1918.

251 Xu Zhongshu, *Jiaguwen Zidian*, S. 1412; HKG *Shuowen*, S. 273u.

252 DZ V/3421.

253 Xu Zhongshu, *Jiaguwen Zidian*, S. 1285–1287; HKG *Shuowen*, S. 249u.

254 Xu Zhongshu, *Jiaguwen Zidian*, S. 1412.

den Pferdenamen anmerkt: “Das alles sind die Namen der acht edlen Pferde des Zhou-Königs Mu.”<sup>255</sup>

Auch im *Lüshi Chunqiu*, Kapitel “Bie Lei”, ist Lu’er als berühmter Tausend-Meilen-Renner in der Schreibung 綠耳 belegt.

In Übereinstimmung mit der Tatsache des in der Antike sehr begrenzten Bestandes an Schriftzeichen wird in der Alttextversion der *Bambus-Annalen* das einfache Zeichen für “grün” 綠 verwendet, während die jüngere Textfassung die spezialisierte Schreibung 騮 aufweist, eine Zeichenform, die sich auch in anderen Texten wiederfindet.

Unter Berufung auf die *Bambus-Annalen*<sup>256</sup> schreibt Guo Pu in seinem Kommentar zu Lu’er:

“Als der Herr der Nord-Tang zu Besuch an den chinesischen Königshof kam, brachte er einen Rappen als Geschenk mit; von diesem stammt das edle Ross Lu’er ab.” Zur Zeit der Wei-Dynastie übersandten die Xianbei einen Tausend-Meilen-Renner als Tribut. Seine [Fell-]Farbe war weiss, aber beide Ohren waren gelb(braun), weswegen man das Ross “Gelbohr” nannte, es sich also um einen ebensolchen Fall handelte.<sup>257</sup> Alle acht Pferde König Mus wurden nach der Farbe ihres Fells benannt. Anmerkung: Im *Shiji* heisst es, dass “Zaofu für König Mu die Pferde Daoli, Hualiu und Lu’er erlangte und mit ihnen durch den Westen reiste, bis sie mit Xiwangmu zusammentrafen, worüber König Mu sich so sehr freute, dass er darüber die Rückreise vergass.” All das stimmt mit diesem Text<sup>258</sup> so genau überein, wie wenn man die beiden Teile eines als Ausweis dienenden Abzeichens wieder zusammenfügte.<sup>259</sup>

Gelegentlich scheint das Zeichen 騮 einsilbig als Name eines allgemein bekannten guten Pferdes verwendet worden zu sein, wie beispielsweise die Lektüre des *Hanfeizi*-Kapitels “Nan Shi” nahelegt.

In Liu Xiangs Werk *Xinxu*, Kapitel “Za Shi”, findet sich eine weitere Kombination der uns inzwischen vertrauten Namen oder Namensbestandteile: “Hualiu und Luji (Lüji) 綠驥 zählen zu den hervorragend(st)en Pferden auf der Welt.”<sup>260</sup> Die Verbindung Luji ist auch in der späteren Literatur gelegentlich

255 “皆周穆王八駿名。”

256 *Zhushu Jinian*, 8. Regierungsjahr des Zhou-Königs Mu.

257 Gemeint ist die Namensgebung nach der Farbe der Ohren.

258 D.h. mit dem von Guo Pu hier kommentierten *Mu Tianzi Zhuan*.

259 綠耳曰北唐之君來見以一騮馬是生綠耳魏時鮮卑獻千里馬白色而兩耳黃名曰黃耳即此類也八駿皆因其毛色以為名號耳案史記造父為穆王得盜驪華騮綠耳之馬御以西巡遊見西王母樂而忘歸皆與此同若合符契。

260 *Xinxu*, Kapitel “Zashi” 新序·雜事: “騮驥綠驥, 天下之俊馬也。” Hier zitiert nach Morohashi VIII/1085 (Nr. 27541.53).

belegt, so beispielsweise in dem Preisgesang *Da Fa Song* des Liang-Kaisers Jian Wen im 6. Jh. u.Z.<sup>261</sup>

Es sei hier noch kurz auf Zheng Jiewen<sup>262</sup> hingewiesen, der sich auf einen – allerdings nicht namentlich genannten – alten Kommentator beruft, demzufolge Lu'er der Name eines Schimmels mit gelbbraunen (*huang* 黃) Ohren sei, wobei mir jedoch nicht verständlich ist, wieso man ein solches Pferd "grün" 綠 nennen würde.

Auch wenn ich doch im Zweifel bin, ob die Farbe eines Pferdefelles tatsächlich einen Grünton aufweisen kann, ziehe ich es mangels überzeugender Alternativen vor, bei der wörtlichen Übersetzung des Namens zu bleiben, zumal dieser ja durchaus einen gewissen Charme besitzt.

Damit enthalten sechs der acht im *Mu Tianzi Zhuan* genannten Pferdenamen tatsächlich einen Hinweis auf die Farbe des Fells, lediglich im Falle der Pferde Yulun und Shanzi trifft Guo Pus Urkommentar nicht zu.<sup>263</sup> In eine andere Richtung weist das *Taiping Yulan*,<sup>264</sup> das eine alte Kommentarvariante<sup>265</sup> zitiert, wonach alle Pferde ein gelbbraunes Fell gehabt haben sollen,<sup>266</sup> eine These, die mich nicht überzeugt, da sie im Widerspruch zu den Namensbestandteilen *bai* = weiss, *chi* = rot, *lü* = grün usw. steht.

Im Zusammenhang mit den Fellfarben der Pferde König Mus sei daran erinnert, dass immerhin fünf der acht edlen Pferde des Königs in ihren Namen Farbbezeichnungen enthalten, die sich auch im System der sog. "Fünfelementenlehre" wiederfinden, das schon im *Shujing*<sup>267</sup> belegt ist. Der Vollständigkeit halber seien hier deshalb die Farben sowie die Entsprechungen zu den "Elementen der Natur" und den Himmelsrichtungen aufgelistet:

261 Liang Jian Wen Di 梁簡文帝 → Xiao Gang 蕭綱, 503–551 u.Z., regierte von 549 bis 551, verfasste u.a. das *Da Fa Song* 大法頌; siehe CH II/2998 und DC IX/925.

262 Zheng Jiewen 1992, S. 143.

263 Guo Pu spricht in seinem Kommentar ausdrücklich von der Farbe des Felles, andernfalls hätte man überlegen können, ob die Farbbezeichnungen nicht vielleicht auf den Schmuck oder das Zaumzeug der Pferde Bezug nehmen.

264 *Taiping Yulan* 太平御覽, im Auftrag des Song-Kaisers Taizong von Li Fang 李昉 u.a. zwischen 977 und 983 u.Z. kompilierte Enzyklopädie; hier: *Taiping Yulan*, juan 896, *Ma si* 《馬四》.

265 *jiuzhu yiwen* 舊注異文.

266 Hier zitiert nach Zheng Jiewen 1992, S. 22 und S. 258: "所乘馬盡黃色, 為先驅也."

267 *Shujing* 書經, auch: *Shangshu* 尚書. Zur "Fünfelementenlehre" oder auch "Fünfphasenlehre" (五行 [說] *wuxing*[*shuo*]) siehe Chang, *Metaphysik*, S. 78, 87f etc.

Pferdename	Farbe	Element	Himmelsrichtung
Chiji 赤驥	rot 赤	Feuer 火 (Mars)	Süden 南
Daoli 盜驪	schwarz 驪 → 黑	Wasser 水 (Merkur)	Norden 北
Baiyi 白義	weiss 白	Metall 金 (Venus)	Westen 西
Quhuang 渠黃	gelb 黃	Erde 土 (Saturn)	Zentrum 中
Lu'er (Lü'er) 綠耳	grün 綠 → 青	Holz 木 (Jupiter)	Osten 東 <sup>268</sup>

Unberücksichtigt bleiben hier die Pferde Yulun und Shanzi sowie das nicht ganz eindeutige Hualiu. Inwieweit möglicherweise auch kosmologische Überlegungen bei der Wahl der Pferdenamen eine Rolle gespielt haben, ist eine interessante Frage, die aber hier nicht weiter verfolgt werden kann.

Zusammenfassend bin ich der Meinung, dass es sich bei den Namen der edlen Rosse des Königs Mu um rein chinesische Wortprägungen handelt und schlage deshalb für diese acht Pferdenamen die folgende Übersetzung vor:

A. Chiji	赤驥	“Roter Renner”
B. Daoli (Xianli)	盜驪 (次驪)	“Schäumender Rappe”
C. Baiyi	白義	“Edler Schimmel”
D. Yulun	踰輪	“Sprinter”
E. Shanzi	山子	“Kleiner Berg”
F. Quhuang	渠黃	“Großer Brauner”
G. Hualiu	華騮	“Gefleckter Fuchs”
H. Lu'er (Lü'er)	綠耳	“Grünohr”

268 Ich habe hier die Reihenfolge der Erwähnung der Pferde im MTZZ, Kapitel I, beibehalten. Die übliche Abfolge in einer Aufzählung lautet Metall / Holz / Feuer / Erde / Wasser. Diese “Elemente” sind auch Bestandteil der Planetennamen Venus (< *Metall*), Jupiter (< *Holz*), Mars (< *Feuer*), Saturn (< *Erde*) und Merkur (< *Wasser*). Die Liste der Entsprechungen ist damit bei weitem noch nicht erschöpft, sie erstreckt sich auch auf die Musik sowie weitere Kultur- und allgemeine Lebensbereiche.

## 5. Die “türkische Hypothese”

Die ohne Frage nur sehr schwer zu deutenden Pferdenamen im *Mu Tianzi Zhuan* haben schon früh Anlass zu der Überlegung gegeben, ob es sich bei ihnen denn überhaupt um chinesische Bezeichnungen handelt. Denkt man an den in den *Bambus-Annalen* beschriebenen Besuch des Herrschers der Nord-Tang bei König Mu, der dem chinesischen König bei diesem Anlass ein Pferd schenkte, kann man nicht ausschliessen, dass mit der fremdländischen Sache (hier ein Pferd) auch der fremde Name weitergegeben wurde. Dafür gibt es zahlreiche, gut dokumentierte Beispiele in der chinesischen Geschichte. Allerdings wird gerade im Falle des Pferdes “Grünohr” ausdrücklich gesagt, dass es von diesem Nord-Tang-Pferd abstammt, also in den Stallungen des chinesischen Königs geboren wurde, was eine rein chinesische Namensgebung erwarten lässt.

Am bekanntesten ist die These Ogawa Takujis,<sup>269</sup> wonach die Namen der acht edlen Rosse des Zhou-Herrschers türksprachlicher Herkunft sein sollen, eine Auffassung, die auch in China Verbreitung gefunden hat.<sup>270</sup> So nimmt Ogawa unter anderem die folgenden Gleichsetzungen vor:

a. Chiji	赤驥	<	Türk.: kysil
b. Daoli	盜驪	<	Türk.: dar
c. Baiyi	白義	<	Türk.: beigir
d. Yulun	踰輪	<	Türk.: jylan
e. Shanzi	山子	<	Türk.: sary

Eine Überprüfung dieser Gleichsetzungen erbringt folgende Resultate:

### a. Chiji / kysil:

Im Falle des “roten Renners” Chiji gibt nach Meinung Ogawas das Schriftzeichen *ji* 驥 das türkische *kysil* wieder, das die Bedeutung “rot” hat.<sup>271</sup> Mit der ersten Namenssilbe *chi* 赤 = rot wäre somit eine erklärende Vorsilbe vor das Fremdwort gestellt und auf diese Weise eine hybride, lexikalische wie

269 Im folgenden zitiert nach Ogawa 1931/1990, S. 235f. Siehe auch Ogawa, *Shina rekishi chiri kenkyû zokushû* 支那歴史地理研究續集, Kyôto 1929, S. 394–396.

270 Vergleiche dazu beispielsweise Liang Zihan 梁子涵: 《穆天子傳》雜考 (*Mu Tianzi Zhuan zakao*), in: *Guoli Zhongyang Tushuguan Guankan* 國力中央圖書館館刊, 3.3–4 (Oktober 1970), Taipei; S. 56–67. Wang Yiliang 1994, S. 74, Anm. 2 aus S. 73, lehnt diese Hypothese ab und besteht darauf, dass es sich um rein chinesische Namen handele.

271 Ogawa 1929, S. 395.

phonetische Merkmale vereinende Namensschöpfung vorgenommen worden, die ihren nicht-chinesischen Kern sogar noch dann dokumentierte, wenn statt der Namensform Chiji 赤驥 die Variante Qiji 騏驎 benutzt wurde.

In den türkischen Sprachen findet sich für die Farbe Rot übereinstimmend *qizil* (Alttürk.), *kızıl* (TT), *qizil* (Uyg.), *kezel* (Kazak)<sup>272</sup> etc., dabei steht im lateinischen Alphabet des Türkeitürkischen der Buchstabe *k* sowohl für das deutsche *k* als auch für *ķ* (arabisches *qaf*).<sup>273</sup> Auch wenn in der alten Aussprache von *ji* 驎 ein *k* den Silbenanlaut gebildet haben mag (> ki), so doch sicher nicht ein *qaf*, das das chinesische Ohr eher an den Reibelaut *h* (“ach-Laut”) erinnert, wie sich an der Übertragung türkischer und auch mongolischer Ausdrücke und Namen ins Chinesische ablesen lässt.

*b. Daoli / dar:*

Ogawa bietet für das *dao* in Daoli ein Türkisches *dar* als Erklärung an und übersetzt ins Deutsche “schmal, eng”.<sup>274</sup> In der Tat bedeutet das Türkeitürkische *dar* (v. Gabain: *tar*) “eng, schmal”. In Liang Zihans Präsentation der Ogawaschen Thesen findet sich als türkisches Ausgangswort für *dao* allerdings nicht *dar*, sondern *dav*. Im Türkeitürkischen (Alttürk. bei v. Gabain nicht belegt) ist *dav* die Bezeichnung für das Burchell Zebra, auch Wahlberg- oder Damara-Zebra oder Burchells Tigerpferd (*Hippotigris Burchelli*) genannt. *Daoli* wäre somit eine hybride Wortbildung (> Türkisch + Chinesisch) mit der Bedeutung “schlanker Rappe” oder “Zebra-Rappe” (?). Wenn aber – wie oben ausgeführt – die Lesung *Daoli* eine alte Fehllesung für Xianli sein sollte, dann wäre alleine schon wegen dieser offensichtlichen phonetischen Divergenz der Ogawaschen Behauptung die Grundlage entzogen.

*c. Baiyi / beigir:*

Nach Ogawa handelt es sich bei dem Pferd Baiyi nicht allein wegen der Bedeutung des Schriftzeichens *bai* 白 (“weiss”) um einen Schimmel. Mit diesem Namen habe man auch versucht, die Aussprache des türkischen Wortes *beigir*

272 Die Abkürzungen bedeuten: Alttürk. = Alttürkisch (Alttürk. nach v. Gabain); TT = heutiges Türkeitürkisch; Uyg. = heutiges Uyghurisch (Xinjiang); Kazak = heutiges Kasachisch (Xinjiang). Siehe Annemarie von Gabain, *Alttürkische Grammatik*, 3. Auflage, Wiesbaden 1974.

273 Dieses *qaf* wird in der Lateinschrift der Uyghuren und Kasachen Xinjangs mit dem Buchstaben *κ* geschrieben, wofür ich aus typographischen Gründen hier jedoch durchgängig *ķ* verwende.

274 Ogawa 1929, S. 394f.

nachzuahmen, das auf Deutsch "Pferd" bedeute.<sup>275</sup> In den türkischen Sprachen findet sich *bäygä* (Uyg.), *bäygê* (Kazak), *beygir* (TT) in folgenden Bedeutungen: "Pferd", "Wallach", "Packpferd"; auch: "Rennpferd". Ogawas angegebene Übersetzungen "weiss" und "Schimmel" finde ich nicht bestätigt.

Für die Farbe Weiss (auch: "hellfarbig") findet sich in den türkischen Sprachen *bäyaz*<sup>276</sup> und vor allem *aq* (TT: ak; Uyg.: aq̣). Als ältestes türkisches Wort für "weiss" ist *yörüng* (Varianten: *örüng*, *örüg*) belegt.<sup>277</sup> Eine Notwendigkeit, das chinesische *bai* 白 lautlich von Türkisch *beygir* o.ä. abzuleiten, um die Übersetzung "Schimmel" zu rechtfertigen, sehe ich nicht, da das Zeichen selbst ja schon eben diese Bedeutung aufweist. Im Türkeitürkischen heisst "Schimmel" *beyaz* und *kar at*, wobei man mit viel gutem Willen vielleicht noch *beyaz* in eine Verbindung zu Chinesisch *bai* bringen könnte. Allerdings nannte man im Alttürkischen, das doch eher zum Vergleich herangezogen werden sollte als das heutige Türkeitürkische, einen Schimmel schlicht und einfach *aq* (Uyg.: aq̣), d.h. "der Weisse", und wenn man mit Blick auf König Mus Lebensdaten (10. Jh. v.u.Z.) das noch ältere *yörüng* heranzieht, löst sich die von Ogawa vermutete phonetische Entlehnung endgültig in Nichts auf.

#### d. *Yulun / jylan*:

Ogawa gibt für *Yulun* als türkische Entsprechung *tylar* an, was in Liang Zihans Zitat an derselben Stelle in der Form *jylan* erscheint und sich somit als eindeutiger doppelter Druckfehler erweist. Ogawa gibt für *jylan* die zutreffende chinesische Übersetzung *she* 蛇, also "Schlange".<sup>278</sup> *Yilan*, *jelan*, *yilan* etc. mit der Bedeutung "Schlange" ist in den türkischen Sprachen umfassend belegt, die metaphorische Übertragung auf ein Pferd wäre denkbar. Ogawa meint, dass es sich dabei um eine Umschreibung für den schlanken Pferdehals handele.

#### e. *Shanzi / sary*:

Ogawa rekonstruiert *Shanzi* als *sar* und gibt dafür als türkische Wurzel *sary*<sup>279</sup> an, was "gelb" bedeutet.<sup>280</sup> Die Farbe Gelb heisst in den türkischen Sprachen:

275 Ogawa 1929, S. 395.

276 Ilse Laude-Cirtautas, „Der Gebrauch der Farbbezeichnungen in den Türkdialekten“, Wiesbaden 1961, S. 49.

277 Laude-Cirtautas 1961, S. 49. Vergleiche dazu auch Gabain 1974, S. 380: *ürüng*, *ürüg*, *yürüng*, etc.

278 Ogawa 1929, S. 395.

279 Die in Liang Zihan nach Ogawa angegebene Schreibung *sav* ist wieder ein Druckfehler.

280 Ogawa 1929, S. 395f.

sarıy (Alttürk.), seriğ (Uyg.), sare (Kazak), sarı (TT) etc. Es muss für die älteste Sprachstufe im Türkischen also ein  $\gamma$  oder ein  $\kappa$  (*qaf*) angenommen werden, wozu das chinesische *Shanzi* keinerlei Anhaltspunkt liefert. Ogawas Identifizierungsversuch überzeugt auch in diesem Falle nicht.

*g. Hualiu / Kyrmysy (?)*

Auch im Falle des Pferdenamens Hualiu nimmt Ogawa eine türkische Herkunft an.<sup>281</sup> Wie bei Chiji 赤驥 denkt er auch bei Hualiu an *kyrmysy* > Türkei-türkisch: kırmızı = "rot, strahlend rot, blutrot; rote Gesichtsschminke", Kazak: kërmeze. Ogawa erläutert allerdings nicht, wie er die phonetischen Abgründe zwischen kırmızı und Hualiu zu überwinden können glaubt.

Während Ogawa sich überhaupt nicht zu Lu'er äussert, ist es ihm nach eigenem Bekunden<sup>282</sup> nicht gelungen, den Namen Jihuang 吉黃, in dem Ogawa eine Variante von Quhuang bzw. Queguang sieht, mit einer sinnvollen türkischsprachigen Entsprechung zu identifizieren..

Bei dem Versuch der Ableitung eines Wortes bzw. Namens aus einer fremden Sprache muss selbstverständlich der Lautbestand zur fraglichen Zeit der Übernahme zugrunde gelegt werden. König Mu hat im zehnten Jh. v.u.Z. gelebt – die türkischen Entsprechungen, die uns Ogawa offeriert, müssten also mit dem Lautbestand des Chinesischen vor etwa dreitausend Jahren übereinstimmen.

Richtungsweisend für die Rekonstruktion der altchinesischen Lautung waren die Arbeiten von Dong Tonghe 董同龢, Zhou Fagao 周法高 und Bernhard Karlgren. Sie haben unter anderem die Aussprache des sog. "archaischen Chinesisch" (700 v.u.Z.) erschlossen, was uns zeitlich nahe genug an die Lebensdaten König Mus heranführt. In der Absicht, eine wenn auch noch so vage Vorstellung von der wahrscheinlichen Aussprache der acht Pferdenamen zu seiner Zeit zu vermitteln, liste ich im folgenden eine vereinfachende Synthese der Rekonstruktionen der drei genannten Gelehrten (DZK) sowie die Rekonstruktionen Xiang Xis im Vergleich mit Ogawas türkischen Wortvorschlägen auf.<sup>283</sup>

281 Ogawa 1929, S. 395.

282 Ogawa 1931/1990, S. 236.

283 Vgl. überdies die zitierten Rekonstruktionen Guo Xiliang's (GXL).

<i>Schriftzeichen</i> (Hanzi 漢字):	<i>heutige Aussprache</i> (Pinyin):	<i>Xiang Xi:</i>	<i>DZK</i> <sup>284</sup> :	<i>Ogawa:</i>
a. 赤驥	Chiji	tʰǎk ?	tʰjiak-kied	<i>kysil</i>
b. 盜驪 (次驪?)	Daoli (Xianli?)	do lie	dʰôg-lieg (sjiam-lieg?)	<i>dar</i>
c. 白義	Baiyi	beäk ɲāt	bwak-ngia	<i>beigir</i>
d. 踰輪	Yulun	dʰwo liwən	diu-liwen	<i>jylan</i>
e. 山子	Shanzi	ʃean tsǎ	san-tsieg	<i>sary</i>
f. 渠黃	Quhuang	gǎ ɣuaŋ	gʰiag-gwang	–
g. 華騮	Hualiu	ɣoa [xoa?] liu	gwag-liog	<i>kyrmysy</i>
h. 綠耳	Lu'er (Lü'er)	liwöt ɲǎ	liuk-nieg	–

Ein Blick auf diese Übersicht lässt den Verdacht aufkeimen, dass sich Ogawa bei seinem Erklärungsversuch von der modernen Aussprache des Chinesischen hat leiten lassen, denn der Vergleich der Spalten DZK und Ogawa bedarf keines Kommentars mehr. Auch seine türkischen Wortbeispiele sind offensichtlich der modernen Sprache entnommen und nicht der ältesten belegten Sprachstufe.

Über die Xiongnu 匈奴, die den Chinesen seit “Beginn ihrer Geschichtsschreibung [...] bekannt waren”, um schliesslich “in den Wirren des 6. Jh. n. Chr.” unterzugehen, und deren in chinesischen Texten überlieferte Sprachreste “alttürkische wie mongolische Elemente enthalten”<sup>285</sup> schreibt Pulleyblank<sup>286</sup> jedoch:

284 Für die präzisen Rekonstruktionsversuche verweise ich auf Chou Fa-kao (Zhou Fagao) 周法高 et al.: 漢字古今音彙 (A Pronouncing Dictionary of Chinese Characters in Archaic & Ancient Chinese, Mandarin & Cantonese), Hongkong <sup>3</sup>1982 (1974). Zur Beschleunigung des Nachprüfens gebe ich für die Schriftzeichen die jeweiligen Ordnungsnummern in diesem Lexikon an: a. Chiji (9361 + 11318); b. Daoli (9853 + 11322), für die Schreibung 織 (Xian~) statt 盜 (Dao~) gilt die Nummer 7091; c. Baiyi (5886 + 7193); d. Yulun (9542 + 9686); e. Shanzi (2099 + 1876); f. Quhuang (4743 + 11858); g. Hualiu (7856-7858 + 11271); h. Lü'er [Lu'er] (6889 + 7278). In W. H. Baxters *Phonology* fehlen die Aussprache-Rekonstruktionen für die meisten der hier behandelten Pferdenamen, lediglich Shanzi, Quhuang und Lü'er bzw. Lu'er sind bei ihm belegt: e. Shanzi > \*srjan - \*tsji?, f. Quhuang > \*g(r)ja - \*gʷang; h. Lü'er (Lu'er) > \*C-rjok - \*ɲjʃ?. Siehe William H. Baxter, *A Handbook of Old Chinese Phonology*, Berlin / New York 1992, Appendix C, S. 745ff.

285 Alle drei Zitate nach Gabain 1974, S. 2.

[...] there is no evidence that the Hsiung-nu [> Xiongnu] were either Turkish or Mongolian in their linguistic and ethnic affinities. Indeed, there are cogent linguistic arguments against their having spoken an Altaic language of any kind. On the other hand, as Ligeti<sup>287</sup> [...] was the first to point out, there is a good possibility that they may have spoken a language belonging to the Palaeo-Siberian family, the only surviving member of which is Kettish, also known as Yenissei-Ostyak. [...] The few Xiongnu words transcribed in Chinese characters for which semantic glosses are supplied show a number of striking contacts with Kettish or with recorded items of vocabulary from the extinct Palaeo-Siberian languages.“

Was Pulleyblank hier an Vermutungen über die Xiongnu und ihre Sprache äussert, halte ich für alle Völker und Stämme im Norden und Nordwesten Chinas zur frühen Zhou-Zeit für sehr überlegenswert!

Gerhard Schmitt<sup>288</sup> schreibt:

Die Türken treten unter der Bezeichnung Tu jue<sup>289</sup> erst kurz vor der Begründung eines eigenen Imperiums nach dem Siege über die Ruan ruan<sup>290</sup> im Jahre 552 u.Z. ins Licht der Geschichte. Etwa 100 Jahre vorher residierten sie mehr als 1000 Li (ca. 500 km) nordöstlich von dem ihnen tributpflichtigen Shu le (= Kāšġar)<sup>291</sup> und mehr als 600 Li (ca. 300 km) nördlich von Gui zi (= Kuča)<sup>292</sup>. Möglicherweise hatten sie sowohl in sprachlicher als auch in ethnischer Hinsicht ‘Vorläufer’, über die in den chinesischen Quellen manches berichtet wird. Nur lässt sich eben nicht mit Sicherheit ausmachen, welche der älteren ‘Völker’ rein oder wenigstens vorwiegend ‘türkisch’ gewesen sind. Das gilt selbst für so aussichtsreiche ‘Kandidaten’ wie die Tuo ba,<sup>293</sup> die 338 u.Z. das Reich Dai gründeten und 386 u.Z. dann die Dynastie der Nördlichen Wei, und wie die Xiong nu,<sup>294</sup> die 200 v.u.Z. unter Mao dun<sup>295</sup>

286 E. G. Pulleyblank, “The Chinese and Their Neighbors in Prehistoric and Early Historic Times”. In: David N. Keightley (Hrsg.): *The Origins of Chinese Civilization*. Berkeley/Los Angeles/London 1983, S. 411–466, hier: S. 451.

287 Louis Ligeti: “Mots de civilisation de Haute Asie en transcription chinoise”, in: *Acta Orientalia Hungarica* 1, S. 141-188.

288 Gerhard Schmitt: “Wo siedelten nachweislich türkische Stämme im Ersten Jahrhundert vor bzw. nach der Zeitenwende?” In: *Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae*, Tomus XXIV (3), 1971, S. 337–358.

289 Tujue 突厥.

290 Ruanruan, auch: Ruru 蠕蠕.

291 Shule 疏勒, Uyghurisch (Xinjiang): Ƙäxƙär.

292 Gui zi bzw. Guizi → falsch für Qiuci 龜茲, Uyghurisch (Xinjiang): Kuqa, auch: Kuqar.

293 Tuoba 拓跋 (Toba).

294 Xiongnu 匈奴.

295 Korrekte Lesung: Modu 冒頓.

den Han-Kaiser Liu Bang bei Pingcheng (nahe Datong<sup>296</sup>) in Nord-Shanxi schwer bedrängt haben.<sup>297</sup>

Selbst wenn man Schmitts “Xiongnu-Schwert”<sup>298</sup> *qinglü* 輕呂 oder *jinglu* 徑路 tatsächlich als teleutisch-türkisches *qïŋ(i)raq* (“double-bladed knife”) akzeptieren würde, hätte man mit diesem angeblich türkischen Sprachbeleg zwar die Zhanguo-Zeit “erreicht”, aber immer noch nicht das 10. Jh. v.u.Z. Ausserdem muss daran erinnert werden, dass Wörter bzw. Termini mit der betreffenden Sache wandern, d.h. die Chinesen könnten *qinglü* bzw. *jinglu* vielleicht wirklich von (Proto-)“Türken” gehört haben, die jedoch ihrerseits diese Waffe samt der Bezeichnung dafür möglicherweise von einer dritten Seite übernahmen.

Grundsätzlich bin ich der Auffassung, dass die “türkische” oder auch “turko-mongolische Hypothese” für auf die Zhou-Zeit bezugnehmende Wortvergleiche nicht tragfähig ist, da die ältesten originalen schriftlichen Sprachzeugnisse des Türkischen, die Orkhon-Inschriften, aus der Zeit um 700 u.Z. stammen, also über eineinhalb Jahrtausende nach der Zeit des Zhou-Königs Mu, von dessen Pferden hier die Rede sein soll.

Die “türkische Hypothese” Ogawas dürfte damit endgültig *ad absurdum* geführt sein. Während eine fremde Herkunft der Namen der acht edlen Rosse zwar nicht mit absoluter Sicherheit ausgeschlossen werden kann, so ist die Wahrscheinlichkeit dafür doch äusserst gering. Ich halte die Namen für authentisches Chinesisch und verweise auf meine hier ausgeführten Deutungsversuche.

296 Datong 大同.

297 G. Schmitt 1971, S. 337.

298 G. Schmitt 1971, S. 339.

